

2012/13

BAUEN

IN

BETON

CONSTRUIRE

EN

BÉTON

RAPHAEL ZUBER

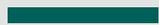
REBELO, PIMENTEL / BARBOSA

VON BALLMOOS KRUCKER

UELI BRAUEN + DORIS WÄLCHLI

BEAT ROTHEN

ARROYOPEMJEAN



2012/13

BAUEN IN BETON

CONSTRUIRE EN BÉTON

INHALT SOMMAIRE

Das Grosshandelsgebäude in Rotterdam Bâtiment du commerce de gros à Rotterdam	04
RAPHAEL ZUBER: Schulhaus und Kindergarten, Grono Ecole et jardin d'enfants, Grono	18
CAMILO REBELO, TIAGO PIMENTEL / SANDRA BARBOSA: Museum für Kunst und Archäologie Vale do Côa MAAVC, Vila Nova de Foz Côa Musée d'art et d'archéologie Vale do Côa MAAVC, Vila Nova de Foz Côa	24
VON BALLMOOS KRUCKER: Siedlung Triemli, Zürich Lotissement de Triemli, Zurich	30
UELI BRAUEN + DORIS WÄLCHLI: Orientierungsschule Drize, Carouge Cycle d'orientation de Drize, Carouge	34
BEAT ROTHEN: Gewerbebau NOERD, Zürich Oerlikon Bâtiment commercial NOERD, Zurich Oerlikon	40
CARMEN MARTÍNEZ ARROYO, RODRIGO PEMJEAN: Gebäude der Architektenkammer, Salamanca Bâtiment de la Chambre d'architecture, Salamanca	44







Hertz

MoneyGram

GROOTHANDELSGEBOUW

INGANG B

ARGOLANDA

DAS GROSSHANDELS- GEBÄUDE IN ROTTERDAM

1947–53 nach Plänen von W. Van Tijen und
H. A. Maaskant erbaut, erweist sich der Bau
heute, als «Grosses Handelsgebäude»,
als ein herausragendes Beispiel nachhaltiger
Architektur.

LE BÂTIMENT DU COMMERCE DE GROS À ROTTERDAM

Construit entre 1947 et 1953, selon les plans
de W. van Tijen et de H. A. Maaskant, le bâtiment,
aujourd'hui «grand bâtiment commercial», est
un témoin évocateur de l'architecture fondée
sur le développement durable.

Wenn von nachhaltiger Architektur die Rede sein soll, erwartet man vielleicht nicht unbedingt einen Blick nach Rotterdam. In kaum einer anderen europäischen Stadt hat die Bauproduktion der vergangenen Jahrzehnte so sehr auf das jeweils Neue und Spektakuläre gesetzt. Architektur, so scheint es, definiert sich dabei primär über ihre Andersartigkeit und hat sich die Mechanismen der künstlichen Obsoleszenz von Industriedesign und Mode zu eigen gemacht: das Gegenteil von Nachhaltigkeit.

An all das mag man denken, wenn man den Hauptbahnhof von Rotterdam verlässt und sich, der grossen Geste des neuen Bahnhofdachs folgend, nach links wendet. Wendet man sich jedoch nach rechts, zeigt sich ein ganz anderes Bild. Inmitten des farbigen Rauschens all der Iconic Buildings erstrahlt dort das riesige, 1947–53 unter der Leitung der Architekten Van Tijen und Maaskant errichtete Grosshandelsgebäude in leuchtendem Grau. Es wirkt beinahe, als wäre es schon immer da gewesen: Ein solider Baustein der Stadt, dessen Qualitäten sich bis heute bewähren, auch und gerade in seiner durch die ewigen Baustellen von U-Bahn und Bahnhof zusätzlich kontaminierten Umgebung. Das ist umso erstaunlicher, als vor sechzig Jahren auch dieser Bau völlig neuartig und höchst spektakulär war. Seine Modernität scheint von anderer Art zu sein als all das Modische, das man ihm gegenüber zu erkennen glaubt.

«GRÖSSE ALS QUALITÄT»

Als das Grosshandelsgebäude am 3. Juni 1953 von Königin Juliana eröffnet wurde, war es ein Sinnbild für die Lebenskraft der schwer zerstörten Stadt und ein Leuchtturm für den Wiederaufbau in den Niederlanden. Es werde «für Holland, insbesondere für Rotterdam» sein was für Paris der Eiffelturm oder für Köln der Dom, schwärmte der Sekretär der Handelskammer.¹

Bereits 1944 hatte der Kaufmann Frits Pot das Konzept für ein neuartiges Handelsgebäude skizziert. Durch ein gemeinsames Vorgehen sollten beim Wiederaufbau Synergien entstehen und die Nachteile der früher verstreut liegenden Büro- und Lagergebäude vermieden werden. 1948 reiste der Architekt Hugh Maaskant mit einer kleinen Delegation der Kaufmannschaft nach Amerika. Insbesondere in Chicago studierte man die jüngsten Errungenschaften der Logistik: Paletten und Gabelstapler, die breite Nutzung von Warenaufzügen und Lastwagen. Eine wichtige Referenz war der riesige Merchandise Mart von Chicago, der zweifellos verkörperte, was Maaskant «Grootsheid» nannte: Grösse als Qualität, was auch Grossartigkeit einschliesst.

Die enorme Grösse – die Geschossfläche beträgt rund 110 000 m² – prägt denn auch die Disposition und den architektonischen Ausdruck des Grosshandelsgebäudes. Das Innere des riesigen, dem Strassenverlauf entsprechend leicht geknickten Baublocks wird durch zwei Verbindungstrakte in drei Höfe geteilt. Durch eine kräftige, raumprägende Skelettstruktur aus Beton wird erreicht, dass in allen Geschossen

Lorsque l'on évoque l'architecture selon le développement durable, on ne pense pas d'emblée à Rotterdam. Dans aucune autre ville européenne la construction de ces dernières décennies n'a aussi fortement misé sur l'innovation et le spectaculaire. Il semble que cette architecture se définisse de prime abord par son altérité et se soit appropriée des mécanismes de l'obsolescence artistique du design industriel et de la mode. Il s'agit là du contraire du développement durable.

L'on ne peut s'empêcher d'y penser en quittant la gare centrale de Rotterdam et que l'on se retourne sur la gauche afin de suivre la hardiesse du toit de la nouvelle gare. Toutefois, sur la droite, l'image est bien différente. Au cœur du bruissement multicolore de tous les buildings iconiques, le Bâtiment du commerce de gros resplendit de tout son gris lumineux. Construit entre 1947 et 1953 sous la direction des architectes Van Tijen et Maaskant, il semble faire partie du paysage depuis toujours. Ce solide élément constitutif de la ville présente des qualités qui ont fait leurs preuves jusqu'à aujourd'hui, d'autant plus qu'il se trouve dans un environnement contaminé aussi par les chantiers permanents du RER et de la gare. L'étonnement est d'autant plus grand en imaginant que soixante ans avant, cette construction était totalement novatrice et des plus spectaculaires. Sa modernité semble d'un autre type que tout ce que l'on croit identifier comme à la mode par rapport à lui.

«LA TAILLE: UNE QUALITÉ»

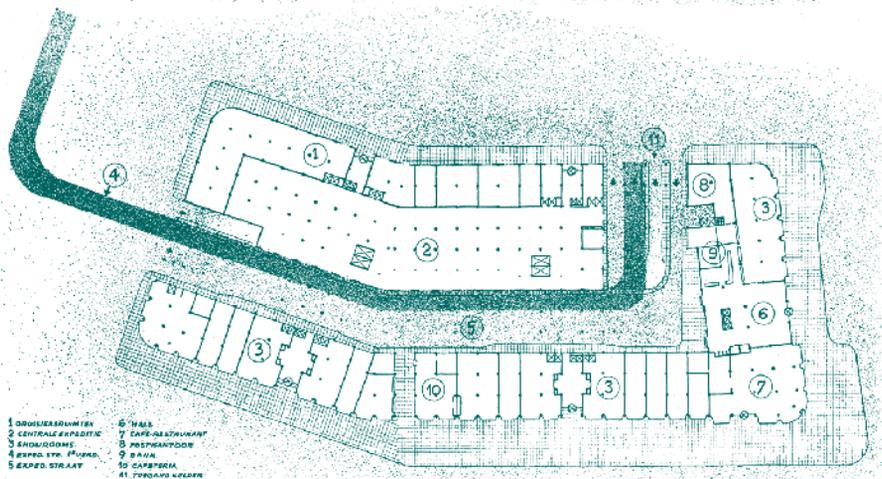
Au moment de son inauguration par la reine Juliana, le 3 juin 1953, le Bâtiment du commerce de gros symbolisait la force vitale retrouvée, d'une ville gravement détruite, ainsi que le phare de la reconstruction des Pays-Bas. En s'extasiant, le secrétaire de la Chambre de commerce constatait qu'il était appelé à devenir «pour la Hollande, et plus particulièrement pour Rotterdam» ce que la Tour Eiffel représentait pour Paris ou le Dôme pour Cologne.¹

Frits Pot, commerçant, avait déjà esquissé en 1944 le concept d'un bâtiment commercial novateur. Grâce à une approche commune, il devait permettre de recréer les synergies et de remédier aux inconvénients que présentaient les bâtiments et entrepôts en raison de leur dispersion. En 1948, l'architecte Hugh Maaskant partit aux Etats-Unis avec une petite délégation de commerçants. C'est en particulier à Chicago qu'ils étudièrent les plus récentes conquêtes de la logistique: palettes et chariots élévateurs, large utilisation de monte-charge et de camions. L'une des importantes références était constituée par le gigantesque Merchandise Mart de Chicago, qui incarnait ce que Maaskant désignait par «Grootsheid» (grandeur): la taille comme qualité, englobant aussi un aspect grandiose.

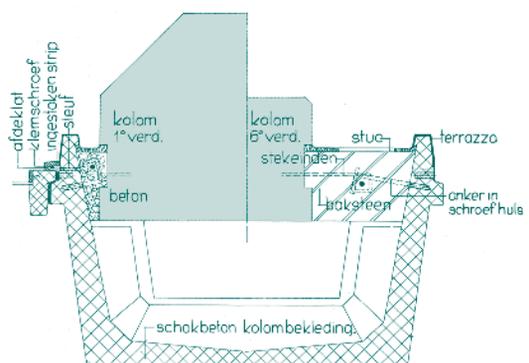
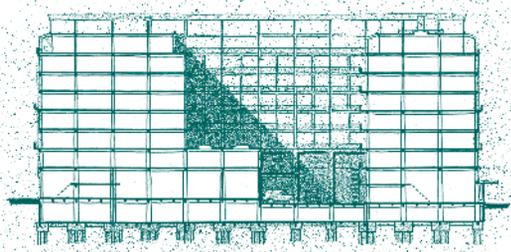
Les dimensions hors norme – la surface de plancher représente quelque 110 000 m² –, marquent également la répartition et l'expression architecturale du Bâtiment du commerce de gros. L'intérieur de ce géant bloc de construction légèrement arrondi selon le prolongement de la route est réparti en trois cours



Links: Schematische Pläne.
 Von oben nach unten: Obergeschoss,
 Erdgeschoss, Schnitt
 Unten: Horizontalschnitt der Fassaden-
 stütze 1. und 6. Obergeschoss
 (aus: Bouw 9/1953)



A gauche: plans schématiques.
 Du haut vers le bas: étage,
 rez-de-chaussée, coupe
 En bas: coupe horizontale des supports
 de façade du 1er et du 6e étage
 (de: Bouw 9/1953)



grundsätzlich überall alles möglich ist. Dadurch gelang es, der Vielzahl und der Dynamik der Nutzungen gerecht zu werden.

Das heisst nun aber nicht, dass man auf Differenzierungen verzichtet hätte. Hofseitig erfolgte über drei Ebenen verteilt der Warenumschatz mit einer internen Hochstrasse, einer Parkgarage im Untergeschoss und Warenaufzügen nahe den Rampen. Aussen, zur Stadt hin, nutzten und nutzen zweigeschossige Läden und Showrooms sowie ein Grand Café die Öffentlichkeit. Das Attikageschoss ist als Direktionsgeschoss ausgebildet. Hier gibt es einen ringförmigen, zenital belichteten Korridor, der die Büros und die Business-Apartments untereinander und mit dem Direktoren-Club verband, welcher die privilegierte Ecke am Bahnhofplatz besetzte. Das Dachgeschoss war mit Kantine, Ausstellungsräumen und Terrassen halböffentlich, während die Regelgeschosse als Lager, Showrooms oder Büros der einzelnen Firmen dienten, wobei unterschiedliche Gebäudetiefen für ein differenziertes Raumangebot sorgen. Die Erschliessung erfolgt überwiegend direkt über die fünf Eingänge mit ihren zugehörigen Treppen- und Aufzugsanlagen. Um sich bei Bedarf auch horizontal zwischen den Einheiten bewegen zu können, sind auf der Südseite der Höfe die umlaufenden Galerien laubenartig ausgebaut.

«WIE EIN STÄDTISCHES QUARTIER»

Obwohl grundsätzlich allseitig orientiert, reagiert der Bau präzise auf seine städtebauliche Lage. An der Ecke des Bahnhofplatzes befindet sich ein Grand Café, das auch Bankett- und Konferenzräume in den Obergeschossen bedient. Zum Platz hin hat das Gebäude seine Fassade, die sich durch grössere Plastizität und eine Ausweitung von Laden- und Attikabereich auszeichnet. Hier hat der Bau seine Adresse. In der hohen Halle von Eingang A befinden sich Lobby und Empfang, daran anschliessend, losgelöst vom Warenverkehr, eine besonders grosszügige, öffentliche Treppen- und Aufzugsanlage, die von der Eingangshalle zu den Konferenz- und Ausstellungsräumen in den Obergeschossen und zum Direktionsfoyer im Attikageschoss führt. Den oberen Abschluss dieser vertikalen Achse bildet ein öffentlicher, bekrönender Pavillon über dem Dach, der 1952 noch als «Cabaret» bezeichnet, später aber überwiegend als Kino genutzt wurde. Er ist als Auditorium ausgebildet, das sich auf eine kleine Bühne richtet, deren Rückwand sich zu einem riesigen Schaufenster auf die Stadt öffnen lässt. Was K. F. Schinkel beim Schauspielhaus in Berlin noch virtuell als Bühnenvorhang entworfen hatte, wurde hier baulich realisiert. Die Stadt wird zum Dekor, wenn nicht gar zum eigentlichen Schauspiel für die im Saal versammelten Bürger.

Das Städtische, das hier so grossartig in Szene gesetzt wird, liefert einen Schlüssel für das Verständnis der Architektur. Das Grosshandelsgebäude ist nicht etwa wie eine Maschine konzipiert, sondern viel eher wie ein städtisches Quartier. Weniges ist hier funktionalistisch determiniert, vieles aber ist Struktur, ja Infrastruktur, die zwar Regeln vorgibt, aber auch grosse Freiheiten eröffnet. Ordnung schaffen hierarchisierende Elemente: die Haupterschliessungen, analog den Strassen und Plätzen der Stadt, sowie die besonderen

reliées par deux ailes. Grâce à une structure de béton puissante et omniprésente, d'une manière générale, tout est possible quel que soit l'étage, ce qui répond aux exigences en matière de diversité et de dynamisme des options d'utilisation. Mais cela ne signifie pas que l'on ait renoncé à toute différenciation. Du côté cour, sur trois étages, le transbordement des marchandises a été rendu possible par une route suspendue interne, un garage au sous-sol ainsi que des monte-charge placés à proximité des rampes. A l'extérieur, le côté ville était et reste réservé à des magasins et à des salles d'exposition sur deux étages, ainsi qu'à un grand café public. L'attique est désigné «étage de la direction». Il comporte un corridor de forme circulaire à l'éclairage zénithal, reliant les bureaux et les appartements commerciaux, ainsi que l'ancien Club des directeurs qui occupait ainsi un emplacement privilégié à la place de la Gare. Les combles étaient semi-publiques sous forme de cantine, de salles d'exposition et de terrasse, alors que les étages réguliers ont servi d'entrepôts, de salles d'exposition ou de bureaux pour les entreprises respectives, disposant d'une offre en locaux différenciée grâce aux profondeurs variées du bâtiment. L'accès est essentiellement assuré directement par les cinq entrées, leurs escaliers et ascenseurs. Afin de permettre également, si nécessaire, de se déplacer à l'horizontale entre les unités, les galeries circulaires de type tonnelle ont été développées du côté sud des cours.

«COMME UN QUARTIER URBAIN»

Bien qu'il dispose fondamentalement d'une orientation universelle, le bâtiment se démarque avec précision de sa situation urbaine. Le Grand Café sis à l'angle de la place de la Gare assure également le service dans les salles de banquet et de conférences des étages supérieurs. Du côté place, les façades du bâtiment se distinguent par leur grande plasticité ainsi qu'une extension du secteur des magasins et des attiques. Là aussi, l'immeuble dispose d'une propre adresse. Le hall élevé de l'entrée A abrite le lobby et la réception, auxquels succèdent des installations d'escaliers et d'ascenseur particulièrement généreuses et séparées du trafic de marchandise, conduisant depuis le hall d'entrée jusqu'aux salles de conférence et d'exposition des étages supérieurs et au foyer de direction de l'attique. La terminaison supérieure de cet axe vertical est couronnée par un pavillon public au-dessus du toit, encore désigné comme «cabaret» en 1952, avant d'être essentiellement utilisé comme cinéma plus tard. Il est réalisé sous forme d'auditorium orienté vers une petite scène, dont le mur arrière s'ouvre sur la ville grâce à une vitrine géante. Ce que K. F. Schinkel avait esquissé sous forme virtuelle comme rideau de scène pour le Théâtre de Berlin, a été réalisé ici sous forme concrète. Pour les bourgeois réunis dans la salle, la ville devient un décor, voir une pièce en elle-même.

La vie urbaine, mise ici en scène aussi grandiosement, fournit la clé pour comprendre l'architecture du Bâtiment du commerce de gros. Plutôt que d'être conçu comme une machine, il constitue un quartier de ville. Négligeant la détermination du fonctionnalisme, il mise sur la structure ou l'infrastructure, certes impliquant des règles à respecter, mais

Räume, die städtischen Monumenten vergleichbar sind. Die inneren Unterteilungen und Ausbauten sind demgegenüber untergeordnet und kaum determiniert, vergleichbar der gewöhnlichen Bausubstanz der Stadt. All das zusammen bildet ein offenes System von permanenten und variablen Elementen, das bestens mit der Umgebung verknüpft ist, da die Struktur der Stadt als übergeordnet akzeptiert und als beständiger Bezugspunkt genutzt wird.

«EIN OFFENES SYSTEM»

Es ist offensichtlich, wie sehr diese hierarchische Ordnung, die auch eine zeitliche ist, zur Nachhaltigkeit des Gebäudes beiträgt. Dank ihr konnte der Wandel vom Grosshandelsgebäude («Groothandelsgebouw») zum Grossen Handelsgebäude («Groot Handelsgebouw») so problemlos erfolgen, dass er kaum bemerkt wurde. Bis heute beherbergt der Bau unterschiedlichste Nutzungen, vom Veloverleih über eine Kinderkrippe bis zu einer letzten Wohnung. Heute ist er jedoch überwiegend ein Bürogebäude, während der ursprünglich zentrale Warenumschlag praktisch vollständig verschwunden ist.

Auch die Architektursprache trägt zur Nachhaltigkeit des Baus bei. Sie basiert zwar nicht auf klassischen Formen, wie etwa jene von Auguste Perret, sie bedient jedoch die klassischen Themen der Architektur. Wichtige Bereiche werden ausgezeichnet, vorne und hinten, unten und oben differenziert und artikuliert. Vor allem aber werden das Kleine und das Grosse, das Einzelne und das Ganze durch eine hierarchisierende Gliederung zueinander in Beziehung gesetzt. Die Mittel dazu liefert die Architektur selbst, nämlich Typologie, Baustruktur und Konstruktion. All dies trägt zu einer dauerhaften, sprich nachhaltigen Verständlichkeit bei.

Als Beispiel diene die Fassade. Die Pfeiler liegen in der Fassadenebene, die Deckenstirnen etwas zurückversetzt. Die dadurch entstehende Betonung der Vertikalität wird in den Regelgeschossen durch eine Ummantelung der Pfeiler mit vorfabrizierten Elementen noch verstärkt. Diese nimmt die Toleranzen des vor Ort betonierten Rohbaus auf, kaschiert die Verjüngung der Stützen und schafft so jene präzisen und regelmässigen Achsen, in die sich die Betonelemente der Fassade dank sorgfältig konzipierter Fügung schlüssig einsetzen liessen. Die Abmessungen der Elemente entsprechen den Möglichkeiten der Vorfabrikation und folgen der Massgabe von Rütteltisch und Transportmitteln, ihre Gliederung in Fenster und Brisesoleils den Massen des menschlichen Körpers, ihre differenziert gestalteten Betonoberflächen den Ansprüchen von Auge und Tastsinn.

Wo es keine vorgefertigten Fassadenelemente zwischen den Pfeilern gibt, fehlt auch deren Verkleidung. Dadurch werden Ladenbereich und Attika ausgezeichnet, und dadurch entsteht jene Kolossalordnung, die dem Bau als ganzem seinen kräftigen, ruhigen Rhythmus gibt und gleichzeitig den notwendigen Kontrapunkt zur Horizontalität des breit lagernden Volumens schafft. Und so weiter: Man könnte die Charakterisierung der Fassade noch eine ganze Weile weiterführen, und stets würde man Formen beschreiben, die konstruktiv und

ouvrant aussi une grande plage de liberté. La hiérarchisation des éléments des principales liaisons crée un ordre, de la même manière que les rues et les places de la ville, ainsi que les locaux particuliers comparables aux monuments de la cité. Les subdivisions et les extensions internes sont subordonnées les unes aux autres, sans détermination aucune, au même titre que la substance de construction habituelle de la ville. Ensemble, le tout représente un système ouvert d'éléments permanents et variables, reliés de façon idéale avec l'environnement, du fait que la structure de la ville est acceptée comme dominante et utilisée en tant que point fixe de référence.

«UN SYSTÈME OUVERT»

Il est clairement perceptible que cet ordre hiérarchique est également temporel, et à quel point il contribue à la durabilité de ce bâtiment. Grâce à lui, la mutation du Bâtiment du commerce de gros («Groothandelsgebouw») vers un grand bâtiment commercial («Groot Handelsgebouw») a pu se dérouler aisément, au point de n'avoir pratiquement pas été perçu. Jusqu'à aujourd'hui, il a hébergé les utilisations les plus variées, comme la location de vélo, une crèche pour les enfants et même un dernier appartement. De nos jours, il est essentiellement utilisé comme bâtiment de bureaux, alors que le transbordement des marchandises installé à l'origine a pratiquement disparu.

Le langage architectural contribue aussi à la durabilité du bâtiment. Il ne se base certes pas sur des formes classiques, comme celui d'Auguste Perret, mais il reflète toutefois les thèmes classiques de l'architecture. D'importants secteurs sont primés, différenciés et articulés devant et derrière, en bas et en haut. Mais surtout, ce qui est petit et grand, les éléments respectifs et le tout, sont mis en relation par une articulation hiérarchisante. L'architecture elle-même en donne les moyens, à savoir la typologie, la structure et la construction, éléments qui tous contribuent à une compréhension à long terme, donc durable.

La façade en constitue l'exemple. Alors que les piliers s'organisent au niveau de la façade, les faces de plafond sont quelque peu en retrait. L'accent mis ainsi sur la verticalité est encore renforcé sur les étages habituels par un habillage des piliers au moyen d'éléments préfabriqués. Cela permet d'intégrer les tolérances des constructions en béton brut des lieux, de dissimuler le rajeunissement des supports et de créer à chaque fois des axes précis et réguliers, dans lesquels les éléments en béton de la façade s'implantent de manière convaincante grâce à un hasard soigneusement étudié. Les dimensions des éléments correspondent aux possibilités du préfabriqué et suivent les mesures des tables vibrantes et des moyens de transport, leur division en fenêtres et «brise-soleil» répond aux dimensions du corps humain, leurs surfaces en béton créées de manière différenciées respectent les exigences visuelles et tactiles.

Point de revêtement d'éléments de façade là où ils sont absents entre les piliers. Il en résulte la mise en valeur du secteur des magasins et de l'attique, d'où un ordonnancement colossal donnant à la construction toute sa force, son rythme paisible, créant simultanément le contrepoint nécessaire à







funktional gut fundiert sind, deren Sinn sich aber nicht in solch praktischen Aspekten erschöpft.

In den Jahren 2002–05 führte das Amsterdamer Architekturbüro J. van Stigt eine gründliche Renovation des Gebäudes durch. Es strebte dabei nicht eine philologische Rekonstruktion an, sondern ein sorgfältiges und respektvolles Erneuern und Aktualisieren der vorhandenen Qualitäten. Verschiedene Farbschichten auf dem Sichtbeton und entstellende Einbauten wurden entfernt, die Korridore erneuert, die Dachterrasse wieder zugänglich gemacht und erweitert. Für die Büros wurde ein Ausbausystem mit Installationsböden und herabgehängten Deckenfeldern entwickelt, das die Tragstruktur als raumprägendes Element bewahrt – bereits Van Tijen und Maaskant hatten in den Unterzügen reichlich Aussparungen für künftige Installationen vorgesehen. Durch einen Ersatz der Fenster und eine Anpassung von Heizung und Lüftung gelang es, das Label A in Sachen Energieeffizienz zu erreichen – ohne Zerstörung der äusseren oder inneren Fassade. Damit dürfte der Bau, einen sorgfältigen und respektvollen Unterhalt vorausgesetzt, auch für die kommenden sechzig Jahre gerüstet sein.

Das Grosshandelsgebäude wurde zu einer Zeit realisiert, in der man noch nicht von Nachhaltigkeit sprach, wohl aber von Verantwortlichkeit.² Bis heute beweist es in hohem Mass seine Zukunftsfähigkeit. Bestens würde es die Kriterien erfüllen, nach denen der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverband im Rahmen seines Preises «Umsicht» aktuelle Bauten und Projekte beurteilt:³ Die Architekten Van Tijen und Maaskant, Generalisten und Teamplayer, integrieren vielfältiges Spezialwissen. Ihr Werk bringt nicht nur ihren Auftraggebern dauerhaft ökonomischen Nutzen, sondern auch der Gesellschaft, für die der Bau darüber hinaus zu einem geschätzten und schützenswerten Monument geworden ist. Seine anpassungsfähige, robuste Betonstruktur und seine Architektursprache sind langlebig und tragen so zur Schonung der Ressourcen bei,⁴ wie auch die kompakte Bauform und die hohe, standortgerechte Dichte ökologisch sinnvoll sind. Und nicht zuletzt genügt das Grosshandelsgebäude «hohen gestalterischen Ansprüchen, stiftet Identifikation und begeistert».

Martin Tschanz

Ausgewählte Literatur: Peter Bulthuis, Caroline Dijk: 50 jaar Groot Handelsgebouw – Icon van de wederopbouw, metafoor van Rotterdamse daadkracht, Rotterdam 2003; Michelle Provoost: Hugh Maaskant – architect van de vooruitgang, Rotterdam 2003; Bouw 9/1953.

www.groothandelsgebouw.nl www.burovanstigt.nl

1) Franz Lichtenauer: De economische betekenis van het Groothandelsgebouw / Die wirtschaftliche Bedeutung des Groszhandels-Gebäudes (dt. Zusammenfassung), in: Groothandelsgebouw, Rotterdam 1951 (Broschüre), S. 13.

2) H. A. Maaskant: Architectonische verantwoording, in: Bouw 9/1953, S. 150–153.

3) Weblink: umsicht.sia.ch/de/beurteilungskriterien

4) Zur Nachhaltigkeit von Beton generell vgl.

www.betonistnachhaltig.ch

l'horizontalité des volumes campés sur un large espace. Et cela n'est pas tout: on pourrait encore poursuivre pendant longtemps le relevé des caractéristiques de la façade et toujours, on se surprendrait à décrire des formes bien étudiées du point de vue construction et fonction, mais dont le sens n'est nullement épuisé par de tels aspects pratiques.

Pendant les années 2002 à 2005, le bureau d'architectes J. van Stigt d'Amsterdam a réalisé une rénovation de fond du bâtiment. Il ne visait pas une reconstruction philologique mais plutôt une rénovation soigneuse et respectueuse afin d'en actualiser les qualités existantes. Différentes couches de couleurs ont été enlevées des parties de béton visibles et des parties incorporées, les corridors ont été rénovés, la terrasse du toit a été rendue à nouveau praticable et agrandie. Pour les bureaux, un système d'extension avec pose de sols et parties de plafond suspendues a été développé dans le respect de la structure porteuse en tant qu'élément caractéristique des locaux. Déjà alors, Van Tijen et Maaskant avaient prévu dans les solives suffisamment d'évidements pour les futures installations. Le remplacement des fenêtres ainsi qu'une adaptation du chauffage et de la ventilation ont permis d'obtenir le label A en matière d'efficacité énergétique, sans dénaturer l'extérieur et l'intérieur des façades. De cette manière, le bâtiment semble être équipé pour les soixante prochaines années, à condition que son entretien soit assuré avec tout le soin et le respect voulus.

Le Bâtiment du commerce de gros a été réalisé à une époque à laquelle le développement durable n'était pas encore évoqué, mais avec un sens des responsabilités² qui a prouvé jusqu'ici qu'il est largement capable d'affronter le futur. Il répondrait parfaitement aux critères selon lesquels la Société suisse des ingénieurs et des architectes évalue les constructions actuelles dans le contexte de son prix «Regards»: ³ les architectes Van Tijen et Maaskant, généralistes et une équipe, ont intégré des connaissances particulières diversifiées et leur œuvre présente non seulement des avantages économiques à long terme pour leurs mandants, mais aussi à la société pour laquelle ce bâtiment est devenu un monument apprécié et digne d'être protégé; sa faculté d'adaptation, une robuste structure en béton et son langage architectural sont viables à long terme et contribuent au ménagement des ressources,⁴ au même titre qu'une construction compacte ainsi que sa grande densité écologique adaptée au lieu. Et, ce n'est pas le moindre, le Bâtiment du commerce de gros satisfait à de «hautes exigences créatives, réalise une identification et enthousiasme.»

Martin Tschanz

Littérature choisie: Peter Bulthuis, Caroline Dijk: 50 jaar Groot Handelsgebouw – Icon van de wederopbouw, metafoor van Rotterdamse daadkracht, Rotterdam 2003; Michelle Provoost: Hugh Maaskant – architect van de vooruitgang, Rotterdam 2003; Bouw 9/1953.

www.groothandelsgebouw.nl www.burovanstigt.nl

1) Franz Lichtenauer: De economische betekenis van het Groothandelsgebouw dans: Groothandelsgebouw, Rotterdam 1951 (brochure), p. 13.

2) H. A. Maaskant: Architectonische verantwoording, dans: Bouw 9/1953, p. 150-153.

3) Lien web: <http://umsicht.sia.ch/fr/criteres-de-jugement>

4) A propos du développement durable pour le béton en général, consulter www.betonestdurable.ch

RAPHAEL ZUBER

**CAMILO REBELO,
TIAGO PIMENTEL /
SANDRA BARBOSA**

**VON BALLMOOS
KRUCKER**

**UELI BRAUEN +
DORIS WÄLCHLI**

BEAT ROTHEN

**CARMEN MARTÍNEZ
ARROYO,
RODRIGO PEMJEAN**



RAPHAEL ZUBER

Res publica:
Schulhaus und Kindergarten,
Grono

Das Dorf Grono gehört politisch zum Kanton Graubünden, liegt aber südlich des San Bernardino in italienischsprachigem Gebiet, wo sich das Tal der Moesa zum ersten Mal etwas ausweitet und die Agglomeration von Bellinzona beginnt. Quadratisch im Grundriss und allseitig orientiert, wirkt das neue Schulhaus zunächst ganz auf sich selbst bezogen. Seine aussergewöhnliche und prägnante Gestalt betont jeweils die Mitte der vier Seiten und die Ecken gleichermassen, was den Bau zentriert und als Ganzheit stärkt. Der kreisrunde, ummauerte Garten hält die Umgebung auf Distanz und lädt dazu ein, das Gebäude zu umschreiten. Dabei zeigt es sich als bestens eingebunden: Vom alten Schulhaus her wird der Weg über eine Brücke in das Neue verlängert, wobei der Blick auf den dahinterliegenden Taleinschnitt des Val Grono gelenkt wird. Die Hanglage ist genutzt, um diesen Weg durch das runde Herz des Hauses hindurchzuführen und gleichzeitig Schule und Kindergarten mit eigenen Zugängen und Aussenräumen zu entflechten. Hang- und talseits durchdringt man die aussenliegende Struktur des Gebäudes mittig durch eine kreisrunde Öffnung, obwohl sich an dieser Stelle die Kräfte der weit auskragenden Geschosse bündeln.

Das mittlere Stockwerk ist höher als die anderen. Hier befinden sich Saal, Bibliothek und Lehrerzimmer. Darüber liegen die Klassenräume, darunter ein Hort und ein Kindergarten. Innerhalb der massiven Struktur aus eingefärbtem Ortbeton sind alle anderen Elemente untergeordnet. Die Zwischenwände aus geschlammtem Backstein, die innere Fassade aus Holz und Glas sowie alle Installationen und Möbel folgen dabei möglichst einfach und direkt den Bedingungen des Programms. Daraus ergeben sich reizvolle Überlagerungen, wobei die kräftige Primärstruktur stets spürbar bleibt. Dieser Plan erinnert an Livio Vacchini, den Tessiner Meister der rationalen Architektur. Aus der freudigen Bejahung des Spezifischen gewinnt der Bau jedoch zusätzliche Kraft und Poesie – als wären die alten Gegensätze zwischen dem Geist der Gotik und dem Geist der Klassik aufgehoben, Nord und Süd vereint.

Res publica:
Ecole et jardin d'enfants,
Grono

Au plan politique, le village de Grono fait partie du canton des Grisons, bien qu'il soit situé au sud du San Bernardino, dans la partie italophone où la vallée de la Moesa commence à s'élargir, à l'entrée de l'agglomération de Bellinzona. Cette nouvelle école au plan carré, ouvert sur tous les côtés, semble se suffire à elle-même. Toutefois, sa configuration inhabituelle et marquante met en évidence ses quatre côtés et angles, centrant la construction et renforçant son aspect unitaire. Le jardin circulaire et muré garde les environs comme à distance, invitant à contourner la bâtisse. Elle s'intègre pourtant à la perfection: depuis l'ancien bâtiment scolaire, le chemin qui se prolonge jusqu'au nouveau traverse un pont, depuis lequel le regard se détourne vers le bas, sur l'échancrure du val Grono. La pente est utilisée pour conduire le chemin au travers du cœur rond du bâtiment, décentralisant en même temps l'école et le jardin d'enfants qui possèdent leurs entrées et leurs salles extérieures propres. Côté amont et aval, on pénètre au centre de la structure extérieure du bâtiment par une ouverture circulaire, où se concentre la force des étages largement en saillie.

L'étage médian est plus élevé que les autres et c'est ici que se trouvent la salle, la bibliothèque et la salle des maîtres. Il est surmonté par les classes, et au-dessous sont placés une garderie ainsi qu'un jardin d'enfants. Tous les autres éléments sont subordonnés à la structure massive en béton coloré de la région. Les cloisons sont en briques éluetriées, l'intérieur de la façade en bois et en verre, alors que toutes les installations et les meubles respectent avec la plus grande simplicité et sans détours les conditions du programme. Il en résultent d'attrayantes superpositions, bien que la puissante structure primaire reste perceptible en permanence. Ce plan évoque Livio Vacchini, maître tessinois de l'architecture rationnelle. Grâce à sa joyeuse adhésion à un caractère particulier, le bâtiment gagne encore en puissance et en poésie, comme si les anciennes oppositions entre l'esprit gothique et l'esprit classique étaient réconciliées ou que le Nord et le Sud se rejoignaient.

– Zunächst erkennt man ein öffentliches Gebäude und erst auf den zweiten Blick ein Schulhaus. Der Bau wirkt zuerst allseitig und autonom, dann erweist er sich aber als präzise auf Ort und Aufgabe bezogen.

– Das Haus bleibt relativ niedrig und scheint schwer im Grund zu lasten. Von der Kantonsstrasse aus bleibt daher der Bezug zum Talgrund und zu den gegenüberliegenden Seitentälern erhalten.

– Alle zu den Ecken hin ausgreifenden Bögen sind als Segmente derselben Ellipse definiert. Die Varianten ergeben sich durch die unterschiedlichen Geschosshöhen und den variablen Abstand zur Mitte.

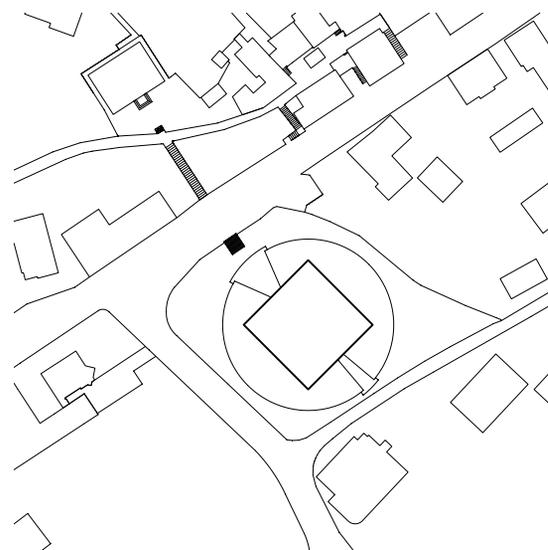
– Beim Haupteingang bilden die betonierte Rückwand der Serviceräume und eine massive Brüstung einen geschützten Vorbereich zwischen innen und aussen.

– Au premier regard, on aperçoit un bâtiment public qui se révèle ensuite une école. Sa construction semble tout d'abord universelle et autonome, avant que l'on ne remarque son intégration précise au lieu et à son utilisation.

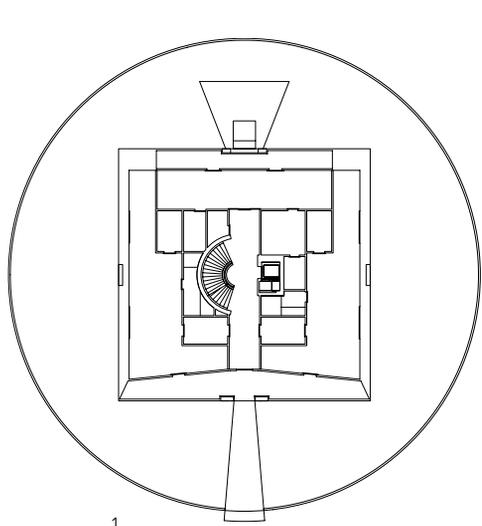
– La maison relativement basse semble peser de tout son poids sur ses fondations. Depuis la route cantonale, sa relation avec le fond de la vallée et les vallées latérales qui lui font face est préservée.

– Toutes les courbes qui prennent possession des angles sont définies comme segments de la même ellipse. Les variantes résultent des différentes hauteurs des étages et de la distance variable avec le centre.

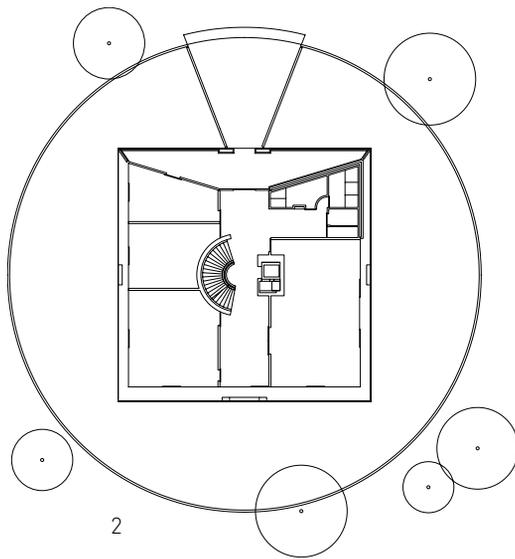
– A l'entrée, la paroi arrière bétonnée des salles de service ainsi qu'une balustrade massive forment une antichambre protégée entre l'intérieur et l'extérieur.



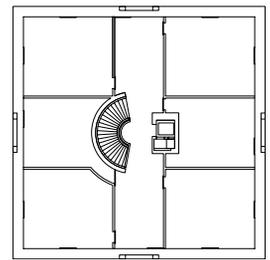




1



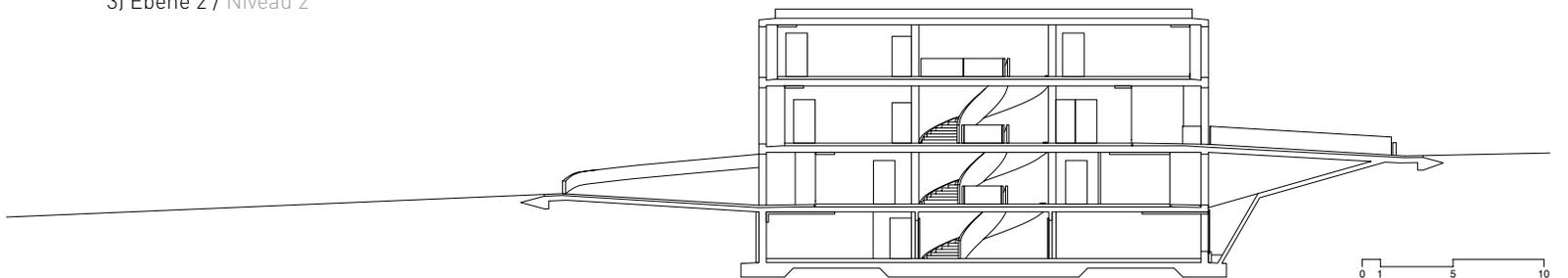
2



3

0 1 5 10

- 1) Ebene 0 / Niveau 0
- 2) Ebene 1 / Niveau 1
- 3) Ebene 2 / Niveau 2



0 1 5 10

– Die Präsenz der aussenliegenden Tragstruktur verleiht den Innenräumen trotz riesiger Glasflächen einen geborgenen Charakter. Auch in den einzelnen Räumen bleibt das Ganze stets spürbar.

– La présence d'une structure porteuse extérieure donne aux locaux un caractère rassurant en dépit d'immenses surfaces vitrées. La notion d'un tout est préservée dans les locaux respectifs.

BAUHERRSCHAFT /
MAÎTRE DE L'OUVRAGE:
COMUNE POLITICO DI GRONO

ARCHITEKT /
ARCHITECTE:

RAPHAEL ZUBER, CHUR,
WWW.RAPHAELZUBER.COM

MITARBEITENDE /
COLLABORATEURS:

DAVID GIANINAZZI,
KOSUKE YUTANI

PROJEKTLEITUNG /
DIRECTION DE PROJET:

THOMAS MELLIGER –
BAUPLANUNG, ZÜRICH

BAULEITUNG /
DIRECTION DE CHANTIER

DEVIS BRUNI,
GIULIO CEREGHETTI,
MESOCCO

BAUINGENIEUR /
INGÉNIEUR CIVIL:

PATRICK GARTMANN
(CONZETT BRONZINI
GARTMANN), CHUR

LANDSCHAFTSARCHITEKT /
ARCHITECTE PAYSAGISTE:

4D, BERN

WETTBEWERB 2007
BAU 2009–2011

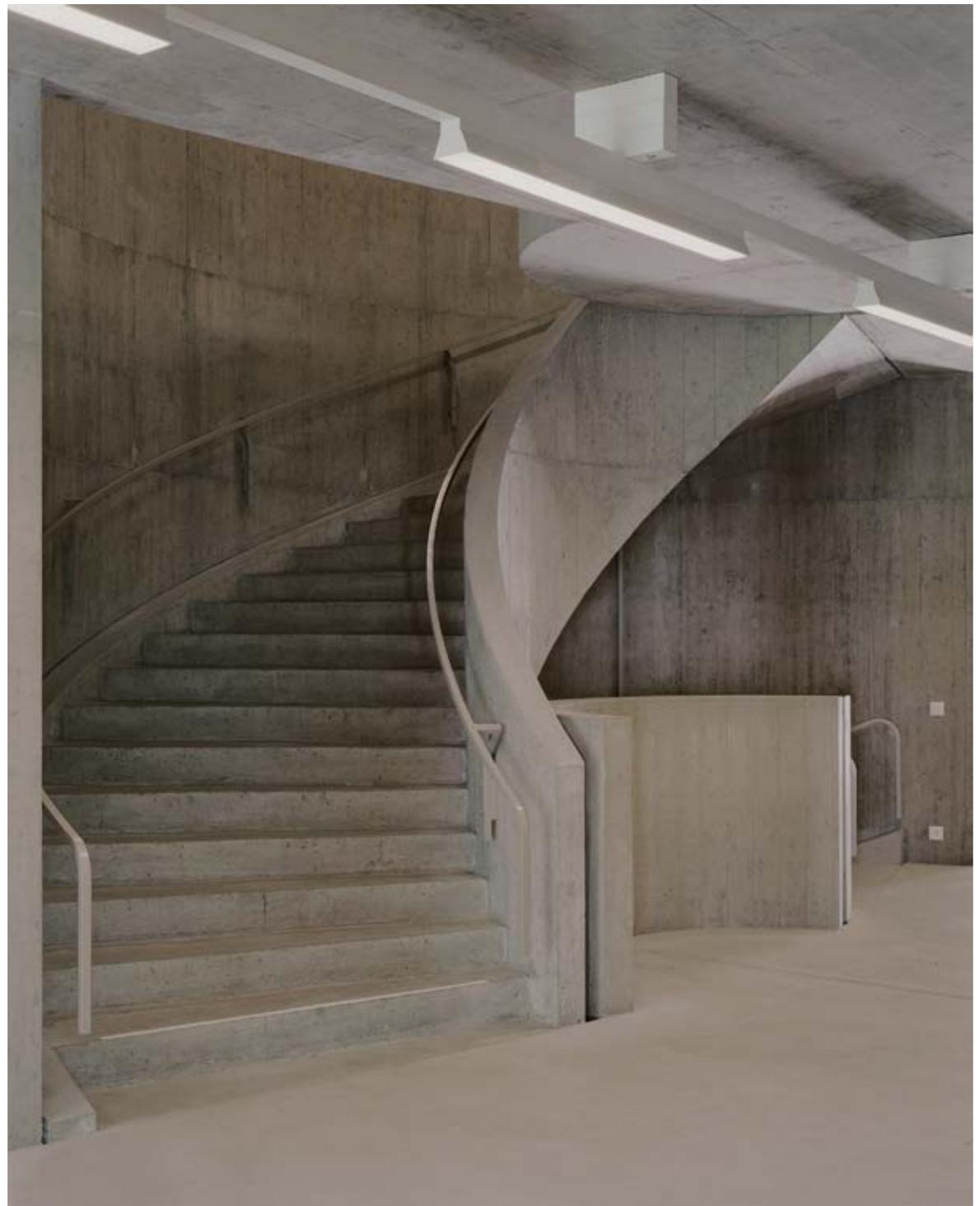
CONCOURS 2007
CONSTRUCTION 2009–2011

– Das Zusammenspiel von Kern und unterschiedlich breiten Scheiben der äusseren Tragstruktur verleiht dem Bau die nötige Erdbbensicherheit.

– La sécurité nécessaire en cas de tremblement de terre est assurée par l'interaction d'un noyau et de couches de différentes largeurs pour la structure porteuse.

– Elemente wie Zwischenwände, Akustikelemente und Beleuchtung sind einfach, direkt und nicht zuletzt kostengünstig appliziert, wo sie für den momentanen Bedarf nötig sind. Primär, beständig und im eigentlichen Sinn monumental ist die Trag- und Raumstruktur aus Beton.

– Des éléments, tels que des cloisons de séparation, des éléments acoustiques et l'éclairage sont simples, directes et en plus appliqués de manière économe là où ils sont nécessaires sur le moment. La structure porteuse en béton des pièces est primaire, solide et monumentale au sens propre.



REBELO, PIMENTEL / BARBOSA

Land Art: Museum für Kunst
und Archäologie Vale do Côa MAAVC,
Vila Nova de Foz Côa

Im Grenzgebiet von Portugal und Spanien, wo der Duero und seine Nebenarme tief in das hügelige Hochland einschneiden, gibt es zahlreiche prähistorische Felsenzeichnungen. Dieses Weltkulturerbe liegt weit verstreut in der freien Landschaft, eingeritzt in unscheinbare Felsplatten. Man besucht es mit Hilfe von Führern, wobei der Fluss oder ein Geländewagen den Zugang erleichtern. Das neue Museum in der Nähe des Städtchens Vila Nova de Foz Côa dient dem weitläufigen Archäologiepark Vale do Côa als Informationszentrum und als Anlaufstelle. Hoch über der Mündung des Flüsschens in den Duero gelegen, bringt seine Architektur diese Position und Aufgabe zum Ausdruck. Einer mächtigen Felsplatte gleich, die sich über eine Geländenase hinausschiebt, befestigt der Bau den Rand des Hochplateaus. Der Zugang erfolgt von oben, wo die horizontalen oder leicht schiefen Ebenen des Daches zunächst den weiten Horizont in Szene setzen. Die vermeintlichen Brüche in der Gebäudeplatte erinnern dabei an die tektonischen Verwerfungen, welche die Geologie der Landschaft prägen. Die Tiefe der Täler wird allerdings erst richtig sichtbar, wenn man auf das Dach hinaustritt oder aber durch einen engen Einschnitt zu einem Ausguck hinuntersteigt, der den Blick auf das geschichtsträchtige Vale do Côa lenkt.

Die Ausstellungsebene erreicht man vom Dach aus direkt über eine Treppe oder über einen Aufzug, besser aber über eine lange Rampe, die allmählich in das steinerne Massiv des Baus hinunterführt. Der sich wie eine Felskluft dramatisch verengende und wieder öffnende Weg führt Schritt für Schritt vom gleissenden Sonnenlicht in einen tief verschatteten Vorhof. Dieser bildet den Auftakt zu den weitgehend im Dunkeln liegenden Museumsräumen, in denen nur noch punktuell ein Bezug zur Landschaft zugelassen wird. Erst wenn man nach dem Ausstellungsbesuch noch weiter ins Gebäudemassiv hinuntersteigt, bis man befürchtet, sich in dessen Tiefe zu verlieren, öffnet sich der Raum erneut. Im Restaurant findet man sich gleichsam unter dem Gebäude wieder, das als Ganzes zum Dach wird, welches den Blick nach oben hin begrenzt und über Eck in die Tiefe lenkt. Noch einmal wird hier die Landschaft in Szene gesetzt, analog und kontrapunktisch zur Inszenierung auf dem Dach.

Land Art: Musée d'art et
d'archéologie de Vale do Côa MAAVC,
Vila Nova de Foz Côa

A la frontière entre le Portugal et l'Espagne, là où le Duero et ses bras secondaires entaillent profondément les collines, on trouve de nombreux pétroglyphes préhistoriques. Ce patrimoine mondial perdu en pleine nature est gravé dans d'insignifiants plateaux rocheux. Bien que le fleuve ou des véhicules tout terrain en facilitent l'accès, ils se visitent en compagnie d'un guide. Le nouveau musée à proximité de la bourgade de Vila Nova de Foz Côa tient lieu de centre d'information et de point de départ pour le vaste parc archéologique Vale do Côa. Placé sur les hauts de l'embouchure des petites rivières qui coulent dans le Duero, il présente une architecture restituant sa situation et sa mission. Semblable à un puissant plateau rocheux en recul au-dessus d'un nez rocheux, la construction est accrochée au bord du haut plateau. Il est accessible par le haut, là où les horizontales ou les lignes légèrement en pente du toit mettent en scène le vaste horizon. Les brèches supposées du plateau du bâtiment évoquent les failles tectoniques marquant la géologie du paysage. Les profondeurs des vallées ne se montrent que lorsque qu'on monte sur le toit ou que l'on descend dans une étroite entaille vers une vigie dirigeant le regard vers le Vale do Côa chargé d'histoire.

On se rend au niveau de l'exposition depuis le toit, directement par un escalier ou par un ascenseur, mais mieux encore, en suivant une longue rampe qui nous conduit progressivement dans le massif cœur pierreux du bâtiment. Ce chemin, qui tel une faille devient dramatiquement étroit avant de s'élargir à nouveau, conduit pas à pas de l'étincelante lumière du soleil vers l'ombre profonde d'une avant-cour. Elle constitue le point de départ des salles du musée le plus souvent plongées dans la pénombre, dans lesquelles le contact avec le paysage n'est possible que ponctuellement. Ce n'est qu'au moment où, après la visite de l'exposition, on plonge encore plus profondément dans le massif du bâtiment, redoutant de se perdre dans un abîme, que l'espace s'ouvre à nouveau. Au restaurant, on se retrouve sous le bâtiment qui, tel un tout devient toit, alors que le regard limité vers le haut et au-delà de l'angle, se dirige vers les profondeurs. Une fois encore, le paysage fait l'objet d'une mise en scène, de manière semblable et en contrepoint avec celle offerte sur le toit.







– Die Horizontalität des Baukörpers unterstützt die Wahrnehmung der hügeligen Topografie. Seine Gestalt bleibt zunächst ein Geheimnis. Der Weg scheint in die Erde hinunterzuführen.

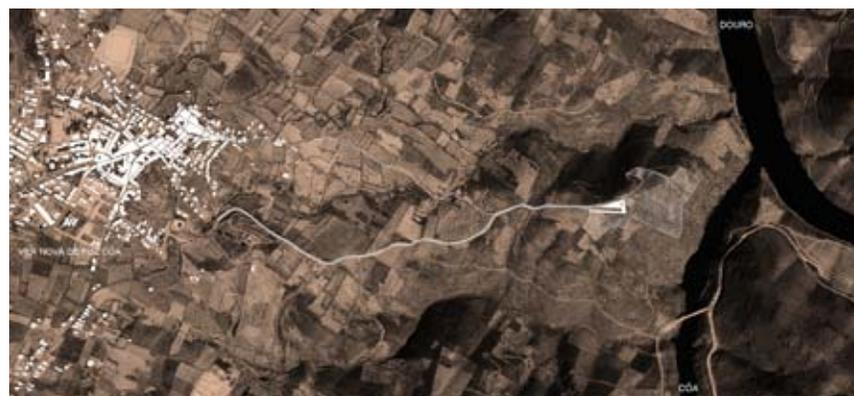
– L'horizontalité du corps de bâtiment renforce la perception de la typographie vallonnée. Sa configuration reste encore un secret. Le chemin semble conduire dans les tréfonds de la terre.

– Die Färbung des Betons ist dem lokalen Gestein angeglichen, ausser auch die Oberflächenstruktur, indem Abgüsse von Felsplatten in die Schalung eingelegt worden sind. Ein allzu expliziter Naturalismus wird jedoch vermieden. Das Lagern der Steinschichten wird nicht nachgezeichnet und die Volumen sind geometrisch präzise geschnitten.

– La coloration du béton est harmonisée aux roches locales et à l'extérieur, également à la structure de surface, grâce aux moulages de plateaux rocheux dans l'enveloppe. Tout naturalisme trop explicite est toutefois évité. La superposition de couches de roche n'est pas imitée et les volumes sont taillés avec une précision géométrique.

– Auf dem Dach lenkt ein Olivenbäumchen den Blick auf sich und dient dem Panorama der Landschaft als Repoussoir. Mit dem Weg auf das Dach bewegt man sich analog zum Flüsschen Cõa tief unten im Tal.

– Sur le toit, un petit olivier détourne le regard, contrastant avec le panorama environnant. Le chemin passant sur le toit se déroule comme la petite rivière Cõa dans les tréfonds de la vallée.

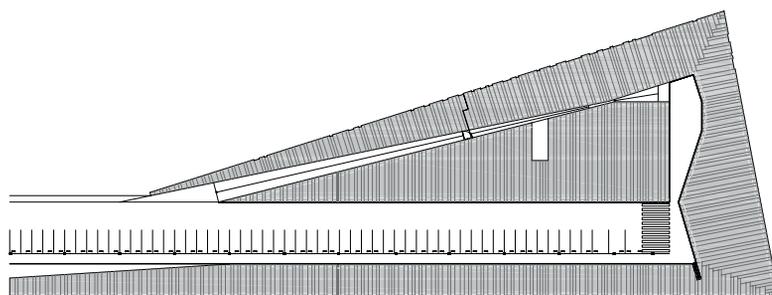


– Der Eingang zum Museum und das Empfangsbüro für die Führungen im Archäologiepark befinden sich an einer Ausweitung des kluffartigen Zugangsraumes. Spätestens nach dem Museumsbesuch ist man geneigt, in den zufälligen Zeichnungen des glatt geschalteten Betons Figuren zu sehen.

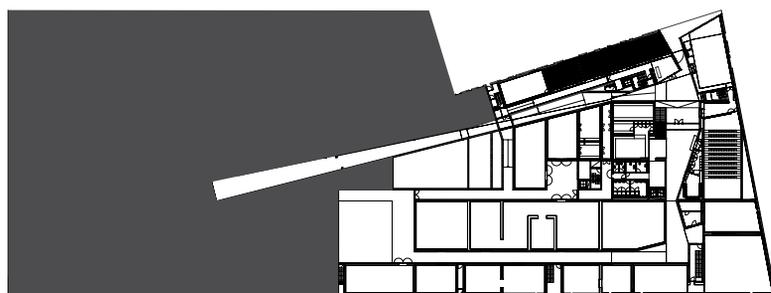
– L'entrée du musée et le bureau de réception pour les visites guidées du parc archéologique sont situés dans une extension de la salle d'accès qui ressemble à une faille. C'est au plus tard après la visite du musée que l'on croit apercevoir des figurines dans les dessins aléatoires du béton lissé.

– In den dunklen Ausstellungsräumen werden vor allem Repliken der im Original weit verstreuten Felszeichnungen gezeigt und erklärt.

– Dans les sombres salles de l'exposition, sont essentiellement présentées et expliquées des répliques des dessins rupestres originaux largement dispersés.



1



2



3

0 5 10

- 1) Dachaufsicht / Vue d'avion sur le toit
2) Museums-Geschoss / Etage du musée
3) Restaurant-Geschoss / Etage du restaurant



AUFTRAGGEBER /
MANDANT:

MINISTÉRIO DA CULTURA
IGESPAR

KONSORTIUM /
CONSORTIUM:

CAMILO REBELO,
TIAGO PIMENTEL, G.O.P.

ARCHITEKTUR /
ARCHITECTURE:

CAMILO REBELO, TIAGO
PIMENTEL / SANDRA
BARBOSA, PORTO
WWW.CAMILOREBELO.COM

KOORDINATION /
COORDINATION:

TIAGO PIMENTEL

MITARBEITENDE /
COLLABORATEURS:

BRUNO GUIMARES, CLÁUDIO
REIS, MARCELO CORREIA,
CRISTINA CHICAU

ENGINEERING /
INGÉNIERIE:

G.O.P. GABINETE DE
ORGANIZAÇÃO E PROJECTOS

FUNDAMENT UND STRUKTUR /
FOUNDATIONS ET STRUCTURE:

JORGE NUNES DA SILVA

WETTBEWERB UND BAUZEIT
2004–2009
ERÖFFNUNG 2010

CONCOURS ET DURÉE DE LA
CONSTRUCTION 2004–2009
INAUGURATION 2010

WWW.ARTE-COA.PT



VON BALLMOOS KRUCKER

Profilierte Grösse:
Siedlung Triemli,
Zürich

In Zürich zwingt der Mangel an Wohnraum zu einer Verdichtung der Stadt. Die Siedlung Triemli, die Bauten aus den 40er-Jahren ersetzt, gibt diesem Prozess ein prägnantes Gesicht. Sie führt einen Massstab ein, der an das benachbarte, 1970 eröffnete Stadthospital mit seinen Hochhäusern anschliesst. Allerdings ist die Anlage nicht einfach nur gross. Die zwei langen Zeilen sind vielfach geknickt und abgestuft, sodass sie vom Strassenraum aus nie als Ganzes in Erscheinung treten. Dadurch werden selbst die bescheidenen Bauten der Nachbarschaft nicht erdrückt, zumal die geneigte Topografie geschickt genutzt wird. Erst wenn man zwischen den Zeilen hindurch ins Innere der Anlage tritt, wird deren ganze Grösse spürbar. Vor allem, wenn man von unten an die hohe, konkave Front der südlichen Zeile emporblickt, entwickelt sie eine grosse Wucht.

Der von den Bauten umfasste Binnenraum gleicht weniger einem Hof, als man aufgrund des Plans vielleicht vermuten würde. Seine Grösse und seine reich modellierte Topografie lassen ihn vielmehr als Kammer einer offenen und kontinuierlichen Stadtlandschaft erscheinen, die sich gut mit der modernen Stadt der benachbarten Siedlungen verbindet. Dem entspricht, dass die Gebäude nach aussen hin von den Strassen zurücktreten, sodass auch dort ein Grünraum offen bleibt.

Grosszügige Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss und helle Treppenhäuser tragen viel zur Wohnqualität in der Anlage bei. Die unterschiedlich grossen Wohnungen sind jeweils um einen zentralen Raum mit offener Küche organisiert, der die ganze Gebäudetiefe durchstösst. Dadurch können die Wohnungen maximal von der Unterschiedlichkeit der angrenzenden Stadträume profitieren, von der Südsonne ebenso wie von der grandiosen Aussicht, die sich zumindest aus den oberen Geschossen nach Nordosten hin eröffnet. Balkone, im Süden als Ausweitung einer Loggia, erlauben es auf beiden Seiten, aus der Gebäudeflucht hinauszutreten. Sie tragen zur reichen Plastizität der Fassaden bei, die trotz des hohen Fensteranteils schwer und kräftig wirken. Mit der fein strukturierten Oberfläche der Betonelemente, dem Streckmetall der Balkonbrüstungen und dem Textil der Vorhänge wird der Tastsinn ebenso angesprochen wie das Auge, das im Kleinen gleichermaßen Nahrung findet wie im Grossen.

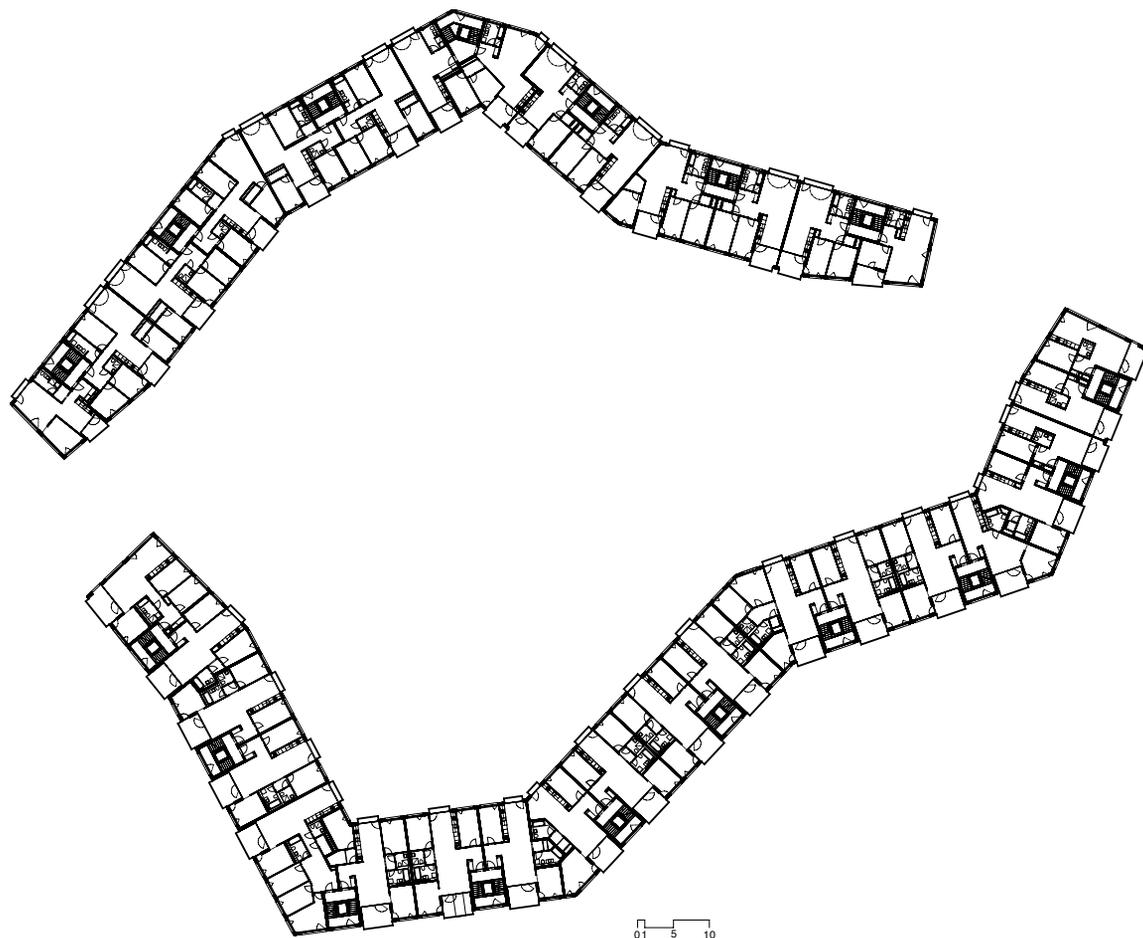
Grandeur profilée:
Le lotissement de Triemli,
Zurich

Le manque de logements omniprésent à Zurich impose une densification de la cité. Remplaçant les constructions des années 1940, le lotissement de Triemli concrétise ce processus de manière marquante. Il pose un jalon dans la ligne des hauts bâtiments de l'hôpital municipal voisin ouvert en 1970. L'enceinte est non seulement de grande envergure. Ses deux longues lignes sont pliées et étagées à plusieurs reprises, de manière à ce qu'il n'apparaisse jamais comme un tout depuis la rue. De ce fait, les bâtiments du voisinage ne sont jamais écrasés, notamment en raison de l'habile utilisation de la topographie en pente. Ce n'est qu'après avoir traversé les lignes, lorsqu'on pénètre au cœur de l'enceinte, que l'on en découvre toute l'ampleur. En particulier lorsqu'on regarde depuis en bas la haute façade concave de la partie sud, qu'elle se développe dans toute sa puissance.

L'espace intérieur entouré par le bâtiment ressemble moins à une cour que l'on ne pourrait le supposer en regardant les plans. Sa taille et sa topographie généreusement modelées évoquent plus un ventricule urbain, bien intégré avec les lotissements voisins de la cité moderne. Le fait que vers l'extérieur, le bâtiment soit en retrait des rues, ainsi qu'une surface verte y reste ouverte, le confirment.

De grandes salles communes au rez-de-chaussée ainsi qu'un escalier clair contribuent largement à la qualité de l'habitant. Les logements de différentes tailles sont à chaque fois organisés autour d'une pièce centrale avec cuisine ouverte, traversant le bâtiment dans toute sa profondeur. Grâce à cela, les logements profitent au maximum de l'espace citadin voisin, du soleil au sud, au même titre que de la vue grandiose qui s'ouvre sur le nord-est, du moins depuis les étages supérieurs. Les balcons, comme extension de loggia au sud, permettent sur les deux côtés de se distancer de l'enfilade de bâtiments. Ils contribuent à la riche plasticité de la façade, qui, malgré la grande proportion de fenêtres, se distingue par sa lourdeur et sa puissance. Grâce à la surface finement structurée des éléments en béton, au métal tendu des garde-corps des balcons et aux textiles des rideaux, que le sens tactile est interpellé au même titre que les yeux, et satisfait au même titre par les petites choses que par les grandes.





BAUHERRSCHAFT /
MAÎTRE DE L'OUVRAGE:

BAUGENOSSENSCHAFT
SONNENGARTEN, ZÜRICH
WWW.BG-SONNENGARTEN.CH

ARCHITEKTEN /
ARCHITECTES:

VON BALLMOOS KRUCKER,
ZÜRICH – THOMAS VON
BALLMOOS, BRUNO KRUCKER
WWW.VBK-ARCH.CH

MITARBEITERNDE /
COLLABORATEURS:

FRANZISKA MÜLLER
(PROJEKTLEITUNG/
DIRECTION DE PROJET)

KOSTENPLANUNG UND
BAULEITUNG /
PLANIFICATION DES COÛTS ET
DIRECTION DE CHANTIER:

GMS PARTNER, ZÜRICH –
URS MOSER, THOMAS FRICK

BAUINGENIEUR /
INGÉNIEUR CIVIL:

ARGE CONZETT BRONZINI
GARTMANN, CHUR, MIT PFYL
PARTNER, ZÜRICH

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR /
ARCHITECTURE PAYSAGISTE:

VIVO.ARCHITEKTUR.
LANDSCHAFT, ZÜRICH

WETTBEWERB 2006
BAU 2009–2011

CONCOURS 2006
CONSTRUCTION 2009–2011



– Eingezogene Loggien, die mit Vorhängen geschlossen werden können, bilden geschützte Aussenräume. Indem die Balkone leicht vor die Fassade vortreten, nehmen die Wohnungen aber trotzdem Anteil am Stadtraum und umgekehrt. Öffentlich und privat bleiben zwar klar getrennt, werden aber auch miteinander verknüpft.

– Die differenzierte Plastizität der Fassaden erzeugt ein reiches Licht- und Schattenspiel. Der grosse und der kleine Massstab spielen zusammen.

– Der gefasste Raum zwischen den geknickten Zeilen ist terrassiert und mit dem Wegnetz der benachbarten Siedlungen verknüpft. Er wird sich, sobald die Bäume die nötige Grösse erreicht haben, zu einem parkartigen Stadtraum entwickeln.

– Obwohl die Gebäudezeilen in etwa den Strassen folgen, bilden sie keine Strassenbebauung. Nicht so sehr eine «rue corridor», als vielmehr ein offener Stadtraum entsteht.

– Im Zentrum der Wohnungen liegt ein offener, aber gegliederter Wohnraum, in den die Küche integriert ist. Die Gebäudeknicke ermöglichen eine Vielzahl unterschiedlicher Wohnungen, die auf wenigen Typen basieren.

– Des loggias incorporées, pouvant être fermées par des rideaux, composent des pièces extérieures protégées des regards. Etant donné que les balcons avancent légèrement sur la façade, les logements sont néanmoins intégrés à l'espace urbain. Certes, les parties publiques et privées sont clairement séparées, mais restent toutefois reliées entre elles.

– La plasticité différenciée des façades crée un riche jeu d'ombres et de lumière. Les grandes et petites échelles interagissent ensemble.

– L'espace composé entre les lignes courbes est en terrasse, et relié au réseau de chemins des lotissements voisins. Dès que les arbres auront atteint la hauteur nécessaire, il deviendra un parc dans l'espace urbain.

– Bien que les lignes du bâtiment suivent à peu près les routes, il ne constitue pas une urbanisation à proprement parler. Il en résulte plus un espace urbain ouvert qu'une «rue corridor».

– Au centre des logements se trouve un espace habitable ouvert mais structuré, dans lequel une cuisine est intégrée. Les courbes du bâtiment permettent une multitude de différents logements fondés sur un nombre restreint de types.



UELI BRAUEN + DORIS WÄLCHLI

Für Körper und Geist:
Orientierungsschule Drize,
Carouge

Pour le corps et l'esprit:
Cycle d'orientation de Drize,
Carouge

Der «Cycle d'orientation», den das Schulhaus beherbergt, umfasst die drei letzten Jahre der obligatorischen Schulzeit. Auf ihn ist es zugeschnitten. Es ist betont gross und hat mit seiner ungewöhnlichen Fassade den repräsentativen Ausdruck eines öffentlichen Gebäudes. Nichts Kindliches haftet ihm an: Die Teenager dürfen hier stolz darauf sein, als junge Erwachsene empfangen zu werden. Gleichzeitig unterstreicht der Bautyp, dass hier noch alles eine Einheit bildet, vielleicht zum letzten Mal, bevor sich die Schüler für einen spezialisierten Bildungs- und Lebensweg entscheiden müssen. Selten fand das Ideal einer ganzheitlichen Bildung, die der Entwicklung von Geist und Körper gleichermassen verpflichtet ist, eine so prägnante architektonische Entsprechung.

In den Obergeschossen liegen sich jeweils Unterrichtszimmer und Sporthallen unmittelbar gegenüber. Verbindend wirken die Mittelkorridore, die durch die drei Hallen hindurch belichtet werden und sich jeweils zu Pausen- und Arbeitszonen ausweiten. Dadurch wird die enorme Länge des Baus rhythmisiert, wobei die grossen Räume in Grundriss und Schnitt als eine Art Kolossalordnung wirken, die zwischen dem kleinen Massstab des Einzelnen und dem grossen des Ganzen vermittelt. Im Eingangsgeschoss gruppieren sich die gemeinsamen Nutzungen Verwaltung, Mediathek und Auditorium um eine grosszügige Empfangshalle, die sich über eine Rampe und den hohen Raum der Mensa mit dem Gartengeschoss verbindet.

Die äussere Erscheinung des Baus wird von einer baumartigen Tragstruktur aus vorgefertigten Betonelementen geprägt. Auch hier gibt es also eine Kolossalordnung, durch welche die Aufteilung in Geschosse und Räume von einer Logik überlagert wird, die sich auf den Bau als Ganzes und auf seinen Ort bezieht. Die sich von unten nach oben verästelnden Stützen erinnern an die mächtigen Bäume im Park der Domaine de Drize, der heute nur noch als Fragment existiert. Die Gemeinde Carouge bei Genf befindet sich in einer rasanten Entwicklung, die sich mit der absehbaren Umwandlung der benachbarten Industrieareale noch intensivieren dürfte. Der Bau der Orientierungsschule reflektiert diese Dynamik und erinnert leise an die Verluste, die damit verbunden sind.

Le «Cycle d'orientation» hébergé dans le bâtiment scolaire englobe les trois dernières années d'école obligatoire. Il est taillé sur mesure. Avec sa taille imposante et une façade inhabituelle, il est l'expression caractéristique du bâtiment public et dépourvu de tout caractère enfantin. Les adolescents peuvent être fiers d'y être accueillis comme jeunes adultes. Simultanément, ce type de construction souligne qu'ici, tout constitue, une dernière fois peut-être, une unité, avant que les écoliers ne doivent opter pour une voie de formation spécialisée et décider de leur chemin de vie. Rarement, l'idéal d'une formation globale, s'attachant tant au développement de l'esprit et du corps, ne s'est reflété de manière aussi marquante dans l'architecture.

Dans les étages supérieurs, les salles de classe et les salles de sports sont face à face. Les corridors médians qui les relient sont éclairés par les trois halles et peuvent s'élargir sous forme de zones de pause et de travail. Ainsi, un rythme est donné à la longueur considérable de la construction, bien que les grandes salles semblent former sur les plans et les coupes une sorte d'ordonnement colossal, entre l'échelle réduite des éléments isolés et l'envergure du tout. A l'entrée, les utilisations communes telles l'administration, la médiathèque et l'auditorium sont regroupées autour d'un généreux hall d'entrée qui est relié par une rampe et la haute salle de cantine avec l'étage du jardin.

L'aspect extérieur du bâtiment est marqué par une structure porteuse semblable à un arbre, réalisée en éléments de béton préfabriqués. Ici aussi, l'ordonnement colossal par lequel la répartition en étages et en salles est soumis à une logique se rapportant à la construction prise comme un tout et à son site. Les piliers qui se ramifient du bas en haut évoquent les respectables arbres du parc du domaine de Drize, aujourd'hui n'existant plus que sous forme de fragment. La commune de Carouge près de Genève fait l'objet d'un développement rapide qui est appelé à s'intensifier encore en raison de la transformation prévisible de la zone industrielle voisine. Cette dynamique reflétée par le Cycle d'orientation rappelle en silence les pertes inhérentes à cette situation.



– Durch die Intervention des Künstlers John M. Armleder wurden die Architekten aufgefordert, das Motiv einer von Alvar Aalto entworfenen Vase im Bau aufzugreifen. Sie tun dies unter anderem bei den Akustik- und Beleuchtungselementen in den Klassen, bei den Türklinken und in der Gartengestaltung. Seine organisch anmutende, aber in keiner Weise naturalistische Form schafft einen weiteren Bezug zum Park: «Blätter» passend zu den «Bäumen» der Fassade.

– Die Zahl der unterschiedlichen V-, A- und I-Formen der Tragstruktur in der Fassade bleibt überschaubar, sodass eine rationelle Vorfabrikation der Elemente möglich war.

– Grâce à l'intervention de l'artiste John M. Armleder, les architectes ont été contraints de reprendre pour la construction le motif de l'un des vases esquissés par Alvar Aalto. Ils l'ont fait notamment sous forme d'éléments acoustiques et d'éclairages dans les classes, de poignées de porte et dans les aménagements du jardin. Sa forme semblant organique, mais en aucune manière naturalistique, crée un autre rapport avec le parc, les «feuilles» s'accordant avec les «arbres» de la façade.

– Le nombre de formes différenciées en V, en A ou en I de la structure porteuse de la façade reste raisonnable, de manière à permettre une préfabrication rationnelle des éléments.





– In den Korridoren liegen Schulzimmer und Sporthallen einander gegenüber. Die ganze Länge des Gebäudes ist spürbar und wird durch das Lichtband an der Decke noch unterstrichen.

– Die Korridore weiten sich bei den Sporthallen aus und werden zu Galerien. Eine auf den Gläsern aufgedruckte Textur, gebildet aus dem Aalto-Motiv, verschleiert den Durchblick. Dadurch wird vermieden, dass man sich in den Hallen allzu exponiert fühlt.

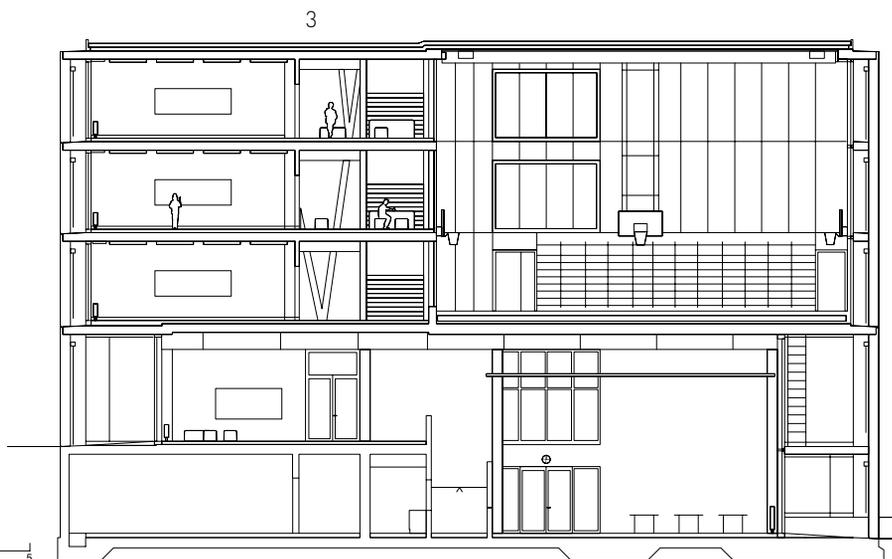
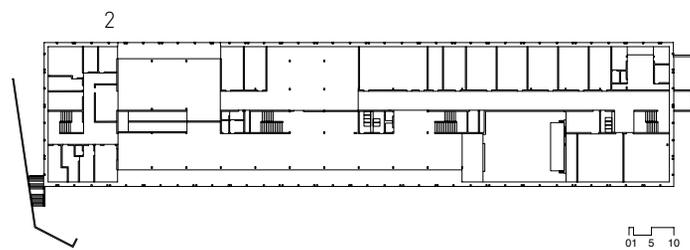
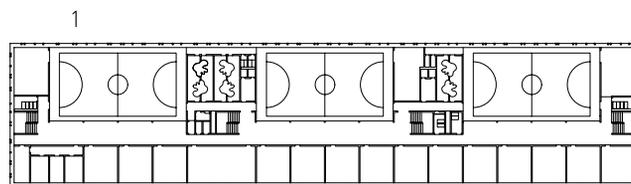
– In den Räumen wirkt die aussenliegende Tragstruktur als Brisesoleil und als Repoussoir. Sie verknüpft innen und aussen.

– Dans les corridors, salles de classe et salles de sport se font face. La longueur totale du bâtiment est sensible et est encore soulignée par la bande lumineuse du plafond.

– S'élargissant devant les salles de sport, les corridors se transforment en galeries. Une texture imprimée sur les verres, formée d'un motif d'Aalto, occulte l'échappée. De cette manière, l'impression d'être trop exposé dans les halls est évitée.

– Dans les salles, la structure porteuse extérieure fait à la fois un effet de brise-soleil et de repoussoir. Elle relie l'intérieur avec l'extérieur.

- 1) 1. Obergeschoss / 1er étage
2) Eingangsgeschoss / Etage de l'entrée
3) Querschnitt / Coupe transversale



BAUHERRSCHAFT /
MAÎTRE DE L'OUVRAGE:

KANTON GENÈVE/
CANTON DE GENÈVE

ARCHITEKTEN /
ARCHITECTES:

UELI BRAUEN + DORIS
WÄLCHLI, LAUSANNE, IN
ZUSAMMENARBEIT MIT/
EN COLLABORATION AVEC
TEKHNE SA, LAUSANNE
WWW.BW-ARCH.CH

MITARBEITENDE B+W /
COLLABORATEURS B+W:

MICHEL VONLANTHEN
(PROJEKTLEITER/DIRECTION
DE PROJET), NATHALIE
INFANTE, GÉRALDINE BUFFIN
DE CHOSAL, AUDANNE
COMMENT, MAREN BRANDT,
MATTIA BELTRAMINELLI,
FILIPE DE PINHO

BAUINGENIEUR /
INGÉNIEUR CIVIL:

INGENI SA, LAUSANNE

WETTBEWERB 2004
BAUZEIT 2007–2010

CONCOURS 2004
DURÉE DE CONSTRUCTION
2007–2010

BEAT ROTHEN

Ökonomie und Ästhetik:
Gewerbebau NOERD,
Zürich Oerlikon

Gewerberaum ist rar geworden in Städten wie Zürich. Die ehemaligen Industrieareale, in denen sich junge Betriebe einrichten konnten, verwandeln sich zunehmend in schicke Stadtquartiere, aus denen das Gewerbe verdrängt wird. So geschah es auch der Firma Freitag, die für ihre Recyclingtaschen aus Lastwagenblachen bekannt ist. Mit Zürich verbunden, entschloss sie sich für einen Neubau in dieser Stadt, wobei sie Unterstützung bei Projektentwicklern und Investoren fand. Von Beginn weg sollten mehrere Firmen Platz finden, um ein anregendes Umfeld zu schaffen und die finanziellen Risiken zu minimieren. Heute sind rund 25 Firmen mit etwa 300 Mitarbeitern in NOERD tätig.

Der Bau verzichtet ganz auf eine vordergründig bildhafte Trademark-Architektur und entspricht gerade darin der auf Nachhaltigkeit und Funktionalität bauenden Firmenkultur der Gebrüder Freitag. Er stellt maximal flexiblen Raum zu minimalem Preis zur Verfügung und macht dies mit einer gewissen Radikalität zum Thema seiner Architektur. Vier Erschliessungskerne liegen so am Rand eines rechteckigen Stützenfeldes, dass mit kleinstem Aufwand Steifigkeit und Erdbebensicherheit erreicht werden, eine möglichst grosse Fläche frei bleibt und die Büros in den Obergeschossen rationell erschlossen werden können. Diese umgeben einen über den Werkhallen liegenden Dachgarten, greifen in diesen ein, lassen aber auch Lücken offen, sodass intime, aber nicht isolierte Aussenräume entstehen.

Die Gebäudehöhe reagiert auf die Nachbarschaft, doch sucht der Bau ansonsten keinen Bezug zu seiner Umgebung. Der inneren Struktur entsprechend hat jede Gebäudeseite einen Eingang und eine Anlieferungsrampe, ohne Rücksicht auf die bestehenden Strassen. Raucher- und Putzbalkone dienen als Fassadenschutz, was eine einfache Konstruktion aus Holz mit einer Beplankung aus Mineralfaserplatten ermöglichte. Die Materialien sind aussen wie innen möglichst unbehandelt verbaut worden. Das wirkt durchaus edel, etwa wenn das farbige Schillern der chromatierten Schlosserarbeiten mit den warmen Grautönen des Sichtbetons, des Anhydritbodens und der zementgebundenen Holzfaserplatten zusammenspielt. Das Rohe wird dabei weder inszeniert noch versteckt oder verfremdet – ganz ähnlich wie bei den Freitag-Taschen.

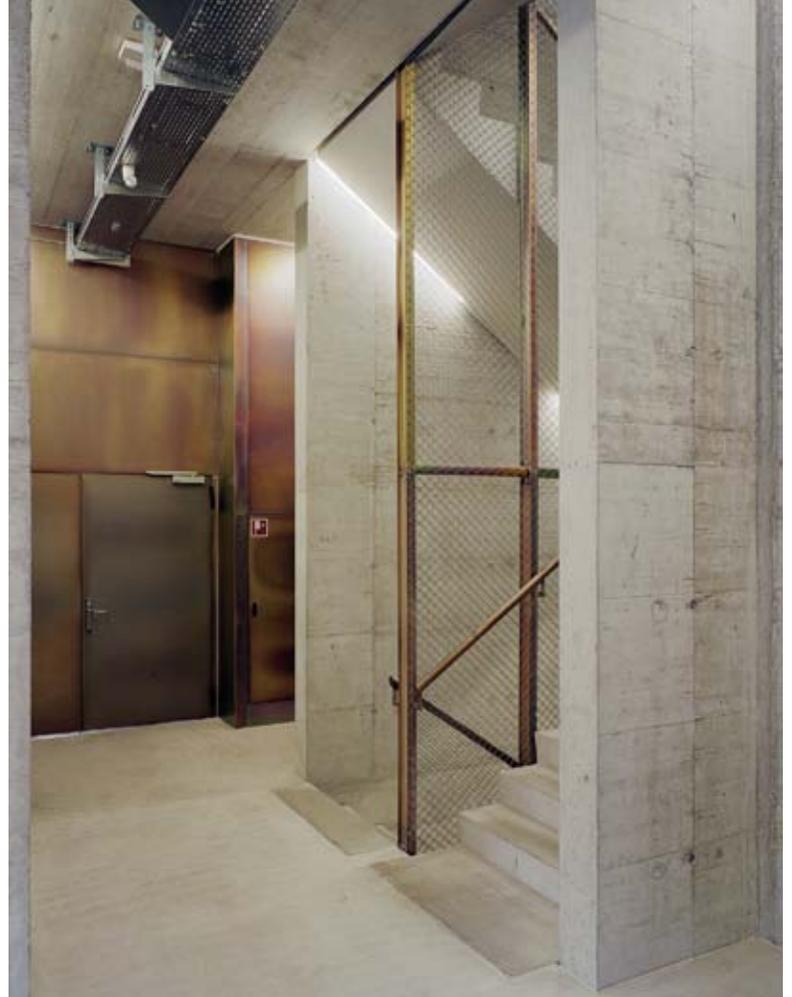
Economie et esthétique:
Bâtiment commercial NOERD,
Zurich Oerlikon

L'espace industriel est devenu rare dans les villes telle que Zurich. Les anciennes zones industrielles, dans lesquelles de jeunes entreprises ont pu prendre racines, se transforment toujours plus en quartiers citadins chics desquels les exploitations sont chassées. C'est ce qui s'est aussi produit pour la maison Freitag, célèbre pour ses sacs en bâches de camion recyclées. Liée à Zurich, elle opta pour une nouvelle construction dans cette ville et trouva pour ce projet un soutien auprès de développeurs et d'investisseurs. Pour créer un environnement stimulant et minimiser les risques financiers, de nombreuses entreprises devaient y trouver d'emblée une place. Aujourd'hui, quelque 25 entreprises et quelque 300 collaborateurs sont actifs à NOERD.

La construction renonce totalement à une architecture évoquant de manière superficielle une «marque déposée» et répond précisément pour cela à l'esprit de développement durable et de fonctionnalité qui caractérise la culture des frères Freitag. Elle offre un maximum d'espace flexible et en fait, avec une certaine radicalité, le thème de son architecture. Quatre noyaux de raccordement se situent en marge d'un champ de support, grâce auquel des frais les plus réduits permettent d'obtenir la rigidité et la sécurité en cas de tremblement de terre, tout en gardant libre la plus grande surface possible et en assurant une liaison rationnelle avec les bureaux des étages supérieurs. Entourés d'un toit-terrasse au-dessus des halles industrielles, ils empiètent dans celui-ci, tout en laissant une ouverture pour en faire un espace extérieur intime mais non isolé.

La hauteur du bâtiment est la réponse au voisinage, bien que l'immeuble ne se réfère sinon en aucun point à son environnement. Sa structure intérieure dispose donc de chaque côté d'une entrée et d'une rampe de livraison, sans égards pour les rues existantes. Des balcons pour fumeurs et utilisés comme réduit de nettoyage assurent la protection de la façade permettant une construction simple en bois, munie d'un lambrissage en plaque de fibres minérales. A l'extérieur comme à l'intérieur, les matériaux sont laissés dans la mesure du possible à l'état brut. Ils présentent ainsi un aspect noble, par exemple lorsque les chatoiements colorés des travaux chromés de serrurerie interagissent avec les gris chauds des parties visibles en béton, du sol en anhydrite et des plaques de fibres de bois cimentées ensemble. Le brut n'est donc ni mis en scène ni dissimulé ou dénaturé – tout comme c'est le cas des sacs Freitag.





– Die Randauskragungen der Balkone schützen die Fassade. Sie entlasten überdies die Flachdecken und sind nur so weit durch Dämmstoffeinlagen von diesen getrennt, als diese Wirkung nicht beeinträchtigt wird.

– Der Stützenraster von 8,1 m ist geeignet für Parkplätze und Büros. Er ist auch bei hohen Geschosslasten mit Flachdecken kombinierbar. Unterzüge ermöglichen in den Werkhallen eine Verdoppelung der Spannweite. Wo die statische Beanspruchung dies zuließ, wurde Recyclingbeton verwendet.

– Der Werkstattcharakter des sichtbaren Rohbaus wird von den Mietern geschätzt. Viele verwenden das von Beat Rothen entwickelte Ausbausystem mit einfachen Holzständerwänden, mit oder ohne Verglasungen.

– NOERD ist eine Worterfindung mit Anspielungen auf (Zürich) Nord, Oerlikon und Nerd. Die Position des Schriftzugs über Eck entspricht der Allseitigkeit des Gebäudes, das keine eigentliche Fassade kennt.

– Les encorbellements latéraux des balcons protègent la façade. Ils allègent aussi les plafonds plats, et n'en sont séparés par des couches isolantes seulement dans la mesure où ces dernières ne réduisent aucunement l'effet recherché.

– La trame de soutien de 8,1 m est adaptée à des places de stationnement comme à des bureaux. Elle peut aussi être combinée avec des plafonds plats en présence de fortes charges aux étages. Des solives assurent un doublement de portée dans les halles des ateliers. Lorsque les exigences statiques l'ont permis, du béton recyclé a été utilisé.

– Le caractère d'atelier de la construction brute visible est apprécié par les locataires. Nombreux sont ceux qui utilisent le système d'extension développé par Beat Rothen, à base de simples parois à piliers en bois, avec ou sans vitrage.

– NOERD est fondé sur un jeu de mot: (Zurich) Nord, Oerlikon et Nerd. La position de l'inscription au-dessus de l'angle correspond aux multiples aspects du bâtiment qui ne dispose pas d'une façade à proprement parler.

BAUHERRSCHAFT /
MAÎTRE DE L'OUVRAGE:

PENSIMO MANAGEMENT,
ZÜRICH

ARCHITEKTUR /
ARCHITECTURE:

BEAT ROTHEN, WINTERTHUR
WWW.BEATROTHEN.CH

MITARBEITENDE /
COLLABORATEURS:

BIRGIT ROTHEN, INA
HESSELMANN, OLIVER
MAURER, MARCEL JÄGER,
CLAUDIA TOEPSCH, LARS
REINHARDT

BAUINGENIEUR /
INGÉNIEUR CIVIL:

CONZETT BRONZINI
GARTMANN, CHUR (KONZEPT/
CONCEPT), SCHÄLLIBAUM,
ST. GALLEN (AUSFÜHRUNG/
EXÉCUTION)

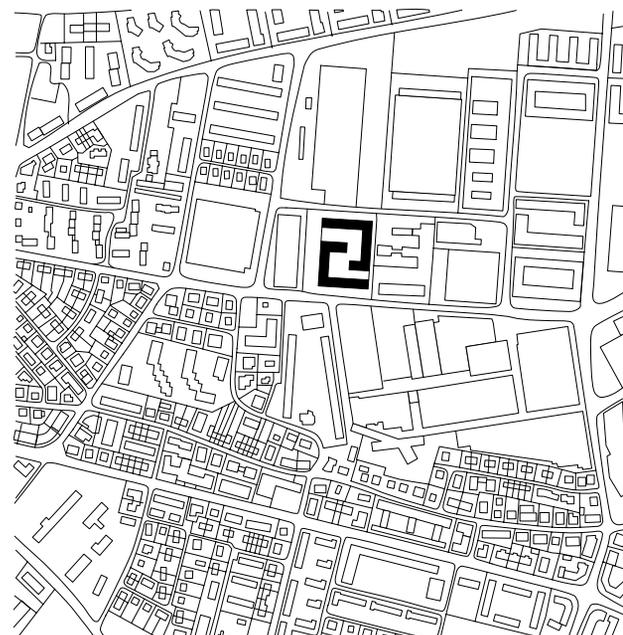
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR /
ARCHITECTURE PAYSAGISTE:

MÜLLER ILLIEN, ZÜRICH

WWW.NOERD.CH

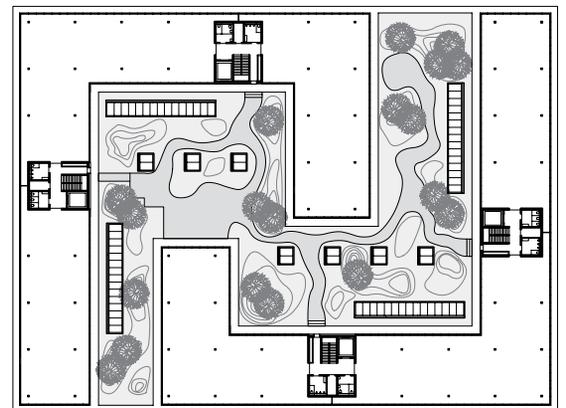
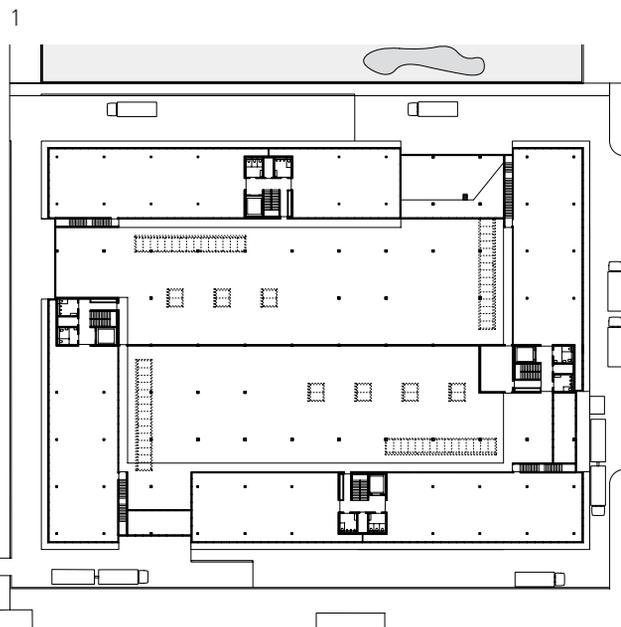
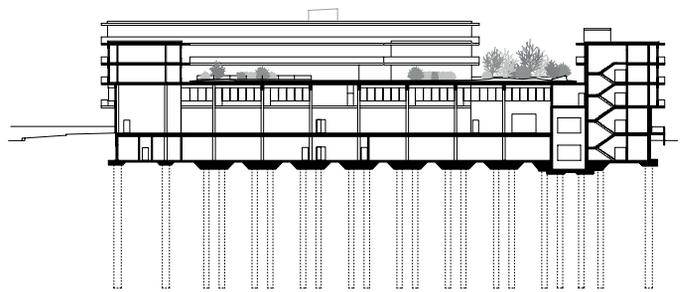
PLANUNG 2009/10
AUSFÜHRUNG 2010/11

PLANIFICATION 2009/10
EXÉCUTION 2010/11





- 1) Zwischengeschoss / Etage intermédiaire
- 2) 1. Obergeschoss / 1er étage



2

0 5 10



ARROYO PEMJEAN

Gefiltertes Licht:
Gebäude der Architektenkammer,
Salamanca

Der Boden von Salamanca gleicht einem Palimpsest und ist reich an wertvollen Spuren der Geschichte. Beim Neubau für die Architektenkammer von León war es deshalb wichtig, den Fussabdruck klein zu halten und das Gebäude, das Ausstellungsräume, Büros, einen Konferenz- und Schulungsraum sowie Archiv- und Serviceräume beherbergt, in die Höhe zu entwickeln. Andererseits gebot die Lage am Rand der Altstadt und in unmittelbarer Nähe von Kathedrale und Kloster San Esteban Zurückhaltung. Die Fassade schweigt sich daher aus über die wahre Grösse des fünfgeschossigen Baus und deutet seine Bedeutung nur an. Trotzdem werden in ihr die Themen des Gebäudes bereits angespielt, wie in der Ouvertüre einer Oper. Geschosshohe Steinplatten sind im Erdgeschoss parallel zur Strasse gesetzt, sodass sie den Bau sockelartig abschliessen, während sie im Obergeschoss senkrecht zur Strasse stehen, sodass sie zum Gitter werden und gleichzeitig in die Tiefe verweisen. Dies entspricht der Logik der orthogonalen, gerichteten und gestapelten Struktur des Baus.

Ein Eisengitter lässt den Blick frei in einen Eingangshof und in die Grube einer archäologischen Ausgrabung, sodass man erahnt, dass der Bau sich weiter in die Vertikale und in die Tiefe entwickelt, als man auf den ersten Blick vermutet. Ortbetonwände, horizontal geschalt und dadurch in ihrer Gerichtetheit betont, lassen die Baustruktur sichtbar werden. Durch ihre Tönung und durch die Textur der Bretterschalung sind sie dem Ausdruck der Steinplatten angenähert. Vorgerosteter Stahl, Sperrholz und Glas ergänzen die sorgfältig aufeinander abgestimmte Material- und Farbpalette. In ihr zeichnet sich die Hierarchie der Elemente klar ab, ohne durch einen Kontrast inszeniert zu werden.

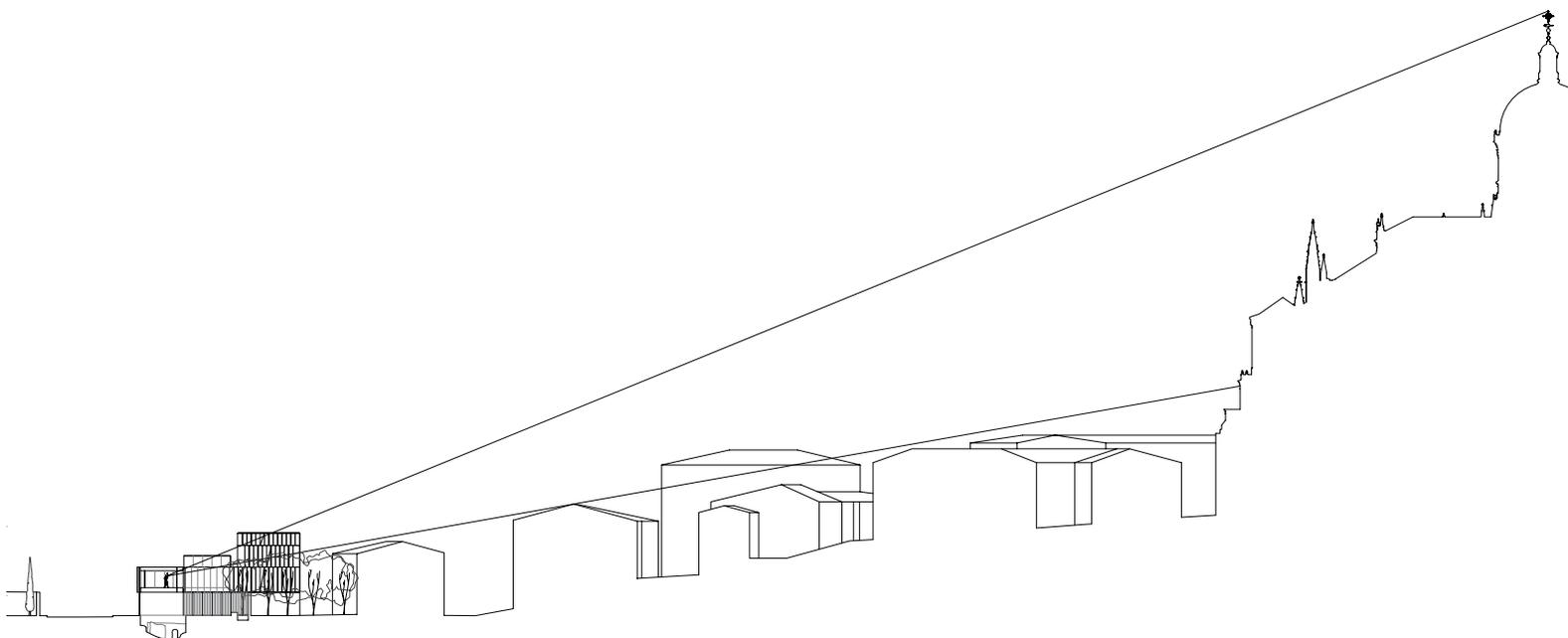
Der wichtigste Baustoff aber ist das Licht. Zenitallicht wird über schmale Schlitze und Höfe mehrere Geschosse tief in das Gebäude hineingeführt, streicht über die fein strukturierten Betonwände und wird in die Räume zerstreut, wo es sich mit kontrolliert einfallendem Seitenlicht mischt. Im zentralen Ausstellungsbereich kommt Nordlicht hinzu, das über hohe, zu lamellenartigen Trägern gestreckte Sheds eingefangen wird. Jeder Raum hat eine eigene Lichtqualität: kunstvolles, korrektes und grossartiges Spiel der Räume im Licht.

Une lumière filtrée:
Bâtiment de la Chambre d'architecture,
Salamanca

Le sol de Salamanca ressemble à un palimpseste riche en précieuses traces de l'histoire. Lors de la construction destinée à la Chambre d'architecture de León, il était important de restreindre la surface au sol, tout en développant la hauteur du bâtiment pour les salles d'exposition, les bureaux, une salle de conférences et de formation, ainsi que des locaux d'archivage et de service. D'autre part, sa situation en bordure de la vieille ville et à proximité immédiate de la cathédrale et du cloître de San Esteban nécessitait une certaine retenue. C'est la raison pour laquelle la façade ne révèle pas les dimensions réelles de ce bâtiment de cinq étages et se contente d'en esquisser l'importance. Elle restitue malgré tout les thèmes du bâtiment, de la même manière que l'ouverture d'un opéra. Au rez-de-chaussée, les dalles à hauteur d'étage sont posées en parallèle à la route, de manière à marquer comme un socle la fin du bâtiment. En revanche, à l'étage, elles sont perpendiculaires à la rue, telles des grilles se référant à la profondeur. La logique d'une structure orthogonale, orientée et superposée du bâtiment est ainsi restituée.

Une grille en fer laisse libre cours au regard sur l'entrée de la cour et dans la fosse d'une fouille archéologique, de manière à suggérer que la construction poursuit son développement à la verticale dans les profondeurs plus loin que l'on ne le suppose au premier abord. Les murs en béton coulé sur place sont munis d'un encoffrement horizontal accentuant leur verticalité, rendant ainsi la structure du bâtiment visible. Leur coloration et la texture des planches coffrages sont assorties à l'aspect des dalles. Le fer rouillé, le contreplaqué et le verre complètent la palette de matériaux et de couleurs soigneusement harmonisés entre eux. Ils dessinent clairement la hiérarchie des éléments, sans qu'ils ne soient mis en scène par un contraste.

Toutefois, l'élément le plus important reste la lumière. La lumière zénithale s'introduit profondément dans de nombreux étages par de minces fentes et des cours, effleure les murs en béton finement structurés et est dispensée dans les pièces, où elle se mélange avec une lumière contrôlée, arrivant par les côtés. Dans le secteur d'exposition central, une lumière du nord s'y ajoute, tamisée par les supports en lamelles de sheds tendus. Chaque salle dispose de sa propre qualité de lumière, dans un jeu savant, correct et magnifique d'espaces assemblés sous la lumière.



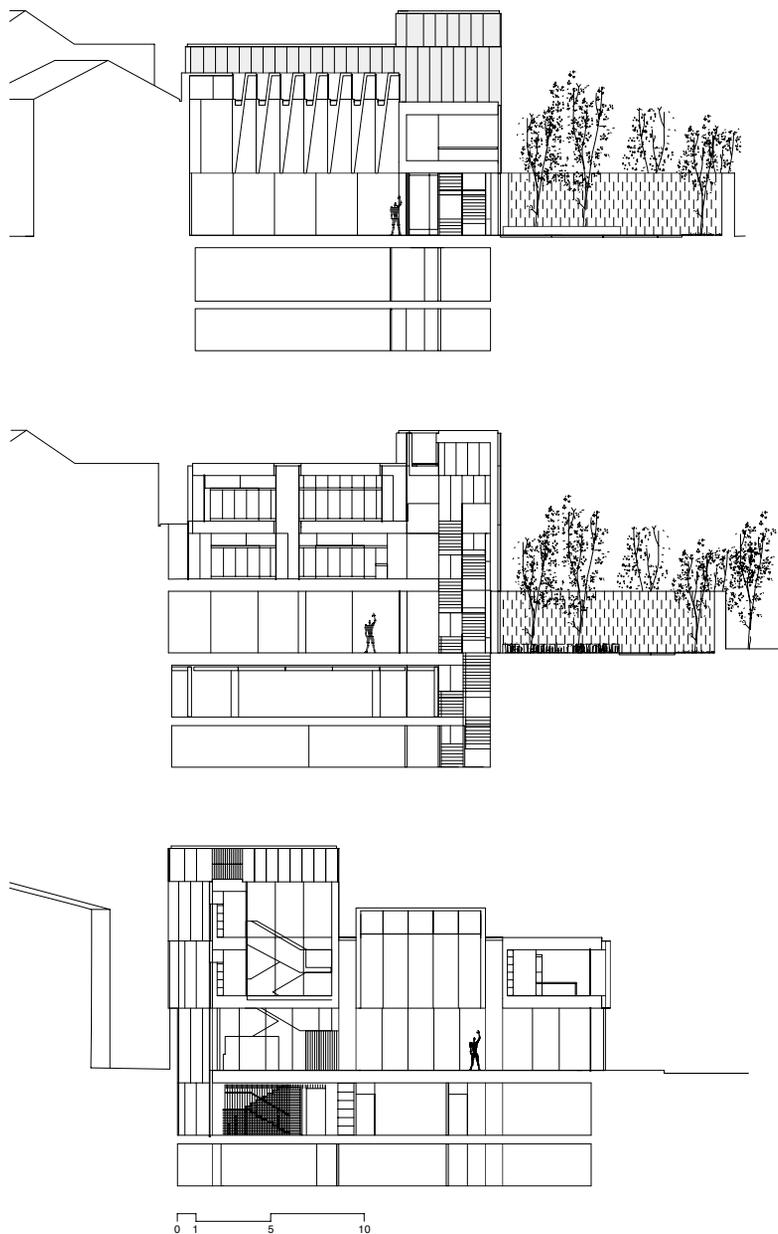
– Die Kostbarkeit der bescheidenen Fassade erschliesst sich erst auf den zweiten Blick, der eine sorgfältige Gestaltung bis ins kleinste konstruktive Detail offenbart.

– Der Gebädetrakt an der Strasse überspannt den Eingang und ein Feld mit archäologischen Grabungen. Ein Gitter greift die Lamellenstruktur der Fassade auf und schliesst sie ab, erlaubt aber gleichzeitig einen Einblick in den Eingangshof.

– La grande valeur des façades modestes ne révèle qu'au second regard une création raffinée, jusqu'au plus petit détail de construction.

– L'aile du bâtiment sur la rue recouvre l'entrée et une aire avec des fouilles archéologiques. Tout en offrant une vue sur la cour d'entrée, une grille superpose la structure en lamelles de la façade et l'englobe.





– Der grosse, stützenfreie Ausstellungsraum im Erdgeschoss wird durch das Licht zoniert und kann durch hölzerne Schiebe- und Drehwände zusätzlich gegliedert werden. Tragstruktur, Raumstruktur und Lichtführung spielen zusammen.

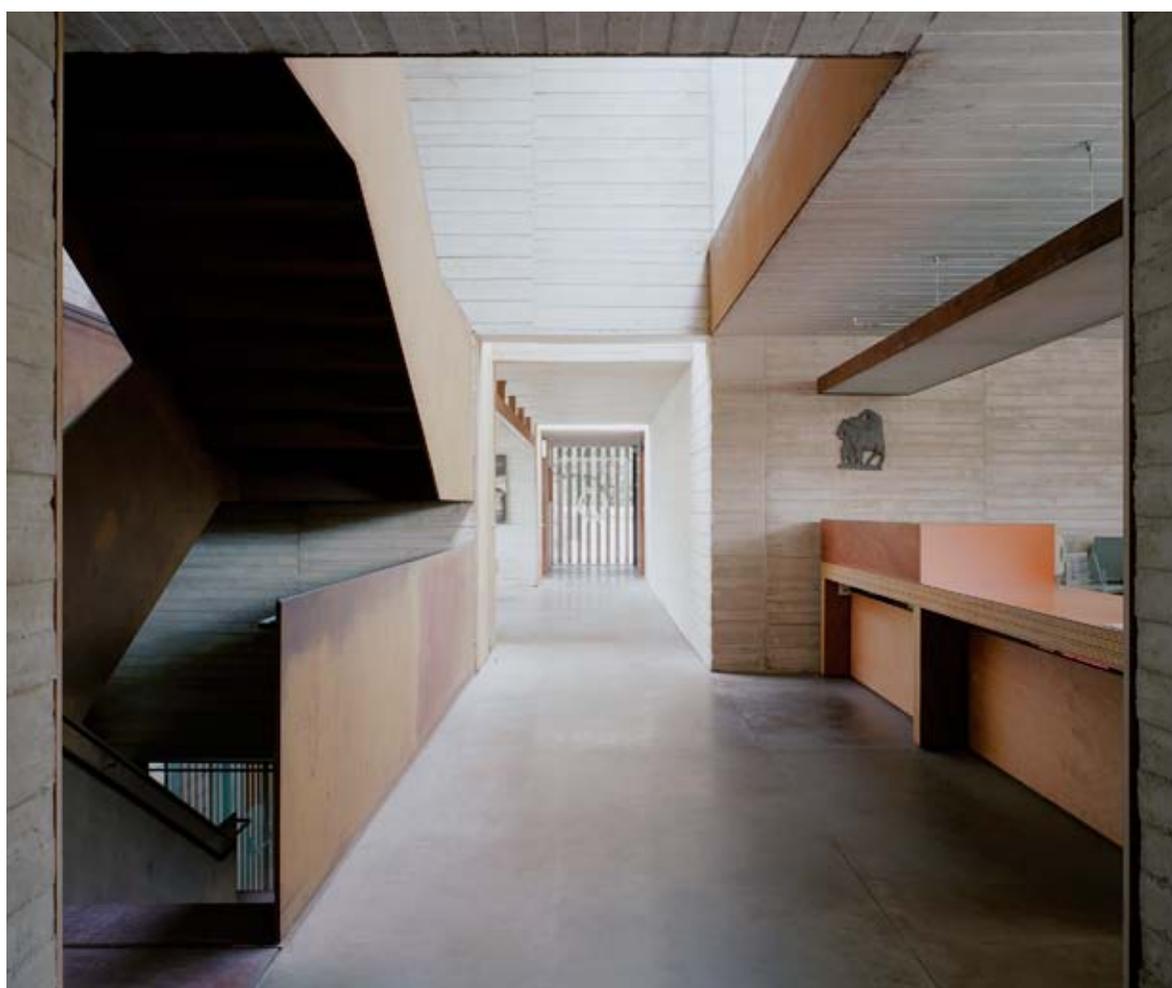
– Schmale Höfe belichten die Büros in den Obergeschossen, aber auch den Konferenzraum im Untergeschoss.

– Die ausgewählten Materialien mit ihren warmen Farbtönen prägen die Atmosphäre der Räume. Sie knüpfen an die grossartige lokale Bautradition an.

– La grande salle d'exposition du rez-de-chaussée dépourvue de piliers est délimitée par la lumière et, des cloisons à coulisse ou pivotantes en bois permettent des structurations supplémentaires. La structure porteuse, des pièces et la lumière interagissent.

– De minces cours assurent l'éclairage des bureaux des étages supérieures ainsi que de la salle de conférences au sous-sol.

– Avec leurs tons chauds colorés, les matériaux choisis marquent l'ambiance des pièces. Ils renouent avec la grandiose tradition architecturale locale.



AUFTRAGGEBER /
MANDANT:

COLEGIO OFICIAL DE
ARQUITECTOS DE LEÓN,
DELEGACIÓN DE SALAMANCA
WWW.COALSA.ORG

ARCHITEKTEN / ARCHITECTES:

CARMEN MARTÍNEZ ARROYO,
RODRIGO PEMJEAN, MADRID
WWW.AROYOPEMJEAN.COM

MITARBEITENDE /
COLLABORATEURS:

RAQUEL MANZANO, ISRAEL
LÓPEZ, IRENE CRESPO, MARÍA
MESTRE, IGNACIO MOREU,
HELENA PÉREZ, ELVIRA DE
VICTORIA, M^o ROSARIO
LOZANO, ANA TORAL

BAUINGENIEUR /
INGÉNIEUR CIVIL:

JOSÉ AGUADO

WETTBEWERB 2004
BAUZEIT 2008–2010

CONCOURS 2004
DURÉE DE CONSTRUCTION
2008–2010



**Zeitschrift für Architektur
Internationale Beispiele für
BAUEN IN BETON**

**Revue d'architecture
Exemples internationaux de l'art de
CONSTRUIRE EN BÉTON**

Herausgeber / Editeur
**BETONSUISSE Marketing AG /
BETONSUISSE Marketing SA**

Fotografie / Photographie
Kim Zwarts

Redaktion und Texte /
Rédaction et textes
Martin Tschanz

Konzept und Gestaltung /
Conception et graphisme
**Miriam Bossard,
Trix Barmettler**
Layout und Produktion /
Mise en page et réalisation
Bossard & Partner

Projektleitung / Gestion du projet
Olivia Zbinden

Übersetzung / Traduction
Text Control AG

Korrektorat / Correction
Text Control AG

Druck / Impression
Ast & Fischer AG

**Ausgabe / Edition 2012/13
10 000 Ex.**

**Diese Zeitschrift erscheint in
Deutsch und Französisch.**

**Cette revue paraît en allemand
et français.**

ISSN 0930-0525

Zu beziehen bei / Pour l'obtenir

**BETONSUISSE Marketing AG
Marktgasse 53
CH-3011 Bern
T +41 (0)31 327 97 87
F +41 (0)31 327 97 70
info@betonsuisse.ch
www.betonsuisse.ch
www.betonistnachhaltig.ch
www.betonestdurable.ch**

Umschlag: **Carmen Martínez Arroyo, Rodrigo Pemjean,
Gebäude der Architektenkammer, Salamanca**

Couverture: **Carmen Martínez Arroyo, Rodrigo Pemjean,
Bâtiment de la Chambre d'architecture, Salamanca**

